

Mit Kindern den Glauben feiern



Eine Gestaltungshilfe

Mit Kindern den Glauben feiern

Zusammenfassende Thesen

- 1. Gottesdienst ist Ort der Gottesbegegnung**
Kindergottesdienst ist weder Schulunterricht, noch Bastel- oder Spielstunde.
Er ist Ort der Begegnung mit Gott, und es ist alles zu tun, was diese Begegnung fördert.
- 2. Gottesdienst ist Dialog**
Nicht wir „machen“ einen Gottesdienst, sondern Gott kommt uns entgegen:
im Wort der Heiligen Schrift, in den Sakramenten, mit seinem Segen. Darauf antworten wir mit Gebet und Gesang.
- 3. Gottesdienst ist Feier**
Feiern kann man nicht ein „Thema“, aber einen Anlass, z. B. ein Ereignis wie die Geburt Jesu oder seine Auferstehung oder die Aufnahme eines Kindes in die Kirche durch die Taufe. Der Anlass führt dann zu einem Leitgedanken, an dem sich die Gestaltung des Gottesdienstes orientieren kann.
- 4. Das immer gleiche Geschehen bedarf eines kreativen Umgangs**
Auch in jedem Gottesdienst mit Kindern feiern wir immer neu das Gleiche, nämlich: den Hindurchgang Jesu durch den Tod zur Auferstehung. Mit Fantasie und Kreativität lässt sich das Vertraute stets neu zum Ausdruck bringen.
- 5. Gottesdienst ist ein Fest für die Sinne**
Symbole wie Brot, Wein, Wasser, Weihrauch und duftendes Öl, Dunkel und Licht, Gewänder in bedeutungsvollen Farben, Gesten (z. B. Hände falten oder ausbreiten) und Bewegungen (z. B. Knien, Stehen, bewusstes Sitzen, Prozessionen) machen aus dem Gottesdienst ein Fest für die Sinne und ein heiliges Spiel.
- 6. Kinder brauchen und lieben Wiederholungen**
Gottesdienstelemente, die sich wiederholen (z. B. Lieder, Rufe oder Gesten an bestimmten Stellen im Gottesdienst) und eine klare Struktur wecken Gefühle des Vertraut-Seins und schaffen den Rahmen, der das Wechselnde oder Neue spannend macht.
- 7. Weniger ist oft mehr**
Die Aufmerksamkeit von Kindern im Gottesdienst hat Grenzen. Eine Vielzahl von Bildern, Themen, Medien, aber auch das Überstrapazieren des „roten Fadens“ kann sie ermüden.
- 8. Nur was verstanden wird, kann mit vollzogen werden**
Kinder müssen Texte, besonders dann, wenn sie sie selbst vortragen, inhaltlich und sprachlich verstehen und sich darauf vorbereiten können.
- 9. Gottesdienst macht Freude, wenn sich alle angesprochen fühlen und einbezogen werden**
In einem Gottesdienst für Kinder sollen auch Eltern, Großeltern u.a. die Möglichkeit haben, aktiv den Gottesdienst mitfeiern zu können. Niemand ist nur Zuschauer/-in.
- 10. Gottesdienstvorbereitung ist ein geistliches Geschehen**
Weil es beim Gottesdienst um die Feier des Glaubens geht, ist auch seine Vorbereitung ein geistliches Geschehen. Nur aus der eigenen Begegnung mit dem Wort Gottes kann Gebet und Gottesdienst erwachsen. Nach Möglichkeit sollen auch Kinder an der Vorbereitung beteiligt werden.

Mit Kindern den Glauben feiern

Eine Arbeitshilfe
zur Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern

herausgegeben im April 2008 vom
Erzbistum Köln - Hauptabteilung Seelsorge

Abkürzungen

ACV	Allgemeiner Cäcilien-Verband
AEM	Allgemeine Einführung ins Messbuch
GL	Gotteslob, Katholisches Gebet- und Gesangbuch
Joh	Johannes-Evangelium
K+S	„Kommt und singt“. Liederbuch des Erzbistums Köln
Lk	Lukas-Evangelium
MB	Messbuch
Mk	Markus-Evangelium
Mt	Matthäus-Evangelium
PEM	Pastorale Einführung ins Messlektionar
SC	Zweites Vatikanisches Konzil: Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“

Inhaltsverzeichnis

	Mit Kindern den Glauben feiern			
	Zusammenfassende Thesen	2		
	Abkürzungen	4		
	Vorwort	7		
1	Kindergottesdienst			
	– Chance für Kinder und Kirche	9		
2	Kindheit in einer säkularen Gesellschaft	10		
2.1	Geistige und seelisch-religiöse Entwicklung	10		
2.1.1	Kinder im Alter von 0 – 2 Jahren	10		
2.1.2	Kinder im Kindergartenalter	10		
2.1.3	Kinder in der Grundschulzeit	11		
2.2	Sozialer und kultureller Wandel	11		
2.2.1	Familie	11		
2.2.2	Kindergarten und Schule	12		
2.2.3	Freizeit	12		
2.3	Religiöser Wandel	12		
2.4	Kinder-Gottesdienst als Ort der Gottesbegegnung – Aspekte einer Kinderliturgie heute	13		
3	Grundlagen der Gestaltung	14		
3.1	„Gott ruft sein Volk zusammen“ – Was ist Liturgie?	14		
3.2	Der Liturgiekreis – Auftrag und Aufgaben	14		
3.2.1	Der Sachausschuss Liturgie	14		
3.2.2	Wer gehört zum Liturgiekreis für Kinder- und Familiengottesdienste?	15		
3.2.3	Wer leitet den Liturgiekreis?	15		
3.2.4	Was sind Auftrag und Aufgaben?	15		
3.3	Wenn Kinder Liturgie feiern	16		
3.3.1	Wer feiert mit?	16		
3.3.2	Wann soll der Gottesdienst stattfinden?	17		
3.3.3	Wie lange darf der Gottesdienst dauern?	17		
3.3.4	Wo kann der Gottesdienst gefeiert werden?	18		
3.4	Gottesdienstformen für Kinder	18		
3.4.1	Familienmesse am Sonntag – Messfeier für Erwachsene, an der auch Kinder teilnehmen	19		
3.4.2	Kindermesse – Messfeier, an der nur wenige Erwachsene teilnehmen	19		
	Aufbau der Messfeier	20		
3.4.3	Wortgottesdienst für Kinder parallel zur Gemeindemesse	23		
3.4.4	Wort-Gottes-Feier	23		
	Aufbau einer Wort-Gottes-Feier	24		
3.4.5	Weitere Gottesdienstformen	25		
3.5	Feiern im Rhythmus der Zeit	25		
3.5.1	Gottesdienst feiern im Kirchenjahr	25		
	Das liturgische Jahr	26		
3.5.2	Auswahl der biblischen Lesungen im Jahreslauf	27		
3.6	Gottesdienst – ein Fest für die Sinne	28		
3.6.1	Symbole	28		
3.6.2	Musik und Gesang	29		
3.6.3	Stille	30		
3.6.4	Sprache und Gebet	30		
3.6.5	Gesten und Bewegung	31		
3.6.6	Licht und Farbe	32		
4	Gottesdienstvorbereitung als geistliches Geschehen	33		
	„Bibel teilen“	33		
	Schritte der Vorbereitung eines Gottesdienstes	34		
5	Zusammenfassende Thesen	35		
6	Literatur- und Materialliste	36		
6.1	Liturgische Bücher	36		
6.2	Bibelausgaben	36		
6.3	Für den Kleinkindergottesdienst	37		
6.4	Für den Kinder- und Familiengottesdienst	37		
6.5	Liederbücher	38		
6.6	Internetadressen zur Gottesdienstvorbereitung	38		

Vorwort

Kinder sind die Zukunft der Kirche! Kinder werden einmal diejenigen sein, die die Botschaft lebendig und den Glauben wach halten können. Deshalb dürfen wir die Kinder und ihre Familien nicht aus dem Blick verlieren.

Die Feier von Kinder- und Familiengottesdiensten ist uns dabei ein wichtiges familienpastorales Anliegen. Aus meiner eigenen Arbeit kenne ich zahlreiche Frauen und Männer, die manchmal über Jahre hindurch hoch motiviert und engagiert Gottesdienste für Kinder vorbereiten und feiern. Diese Gottesdienste werden meist so gestaltet, dass sich nicht nur Kinder und ihre Familien eingeladen fühlen, sondern dass sich auch Erwachsene wohl fühlen können, die keine Kinder haben oder deren Kinder bereits aus dem Haus sind. Denn unser Gottesdienst ist immer Gottesdienst der „Familie Gottes“.

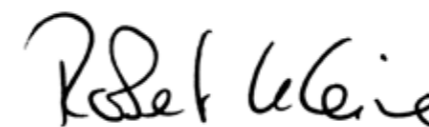
Dabei stehen die Familiengottesdienste im Zusammenhang der Familienpastoral von Kirche und Gemeinde. Wenn wir als Kirche glaubwürdig sein wollen, dann müssen die Kinder- und Familiengottesdienste das Aushängeschild einer größeren Familienpastoral sein. Jede Gemeinde, die Familiengottesdienste anbietet, muss überlegen, was sie darüber hinaus zur Unterstützung von Familien tun kann. Im vergangenen Jahr (2007) hatte sich das Erzbistum Köln das Thema „Ehe und Familie“ zum Schwerpunktthema gewählt. Dabei wurden nicht nur einmalige Projekte durchgeführt, sondern auch zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, die weitergehen. Deshalb ist es folgerichtig, dass das Thema „Ehe und Familie“ neben der „lebendigen Feier der Liturgie“ eine der fünf zentralen Säulen im diözesanen Projekt „Wandel gestalten – Glauben entfalten“ ist, auf denen die Pastoral des Erzbistums Köln nach dem Wunsch unseres Herrn Kardinal in den kommenden Jahren ruhen soll.

Im Frühjahr 2005 erschien erstmals eine Arbeitshilfe zum Thema „Gottesdienste für Kinder“. Das erklärte Ziel war es, den Gottesdienst für Kinder neu zu erschließen. Von der Hauptthese: Gottesdienst ist Ort der Gottesbegegnung wurde ein Konzept für die Gottesdienstgestaltung mit Kindern im Grundschulalter, und zwar insbesondere für die Familienmesse am Sonntag, erarbeitet.

Die erste Auflage dieser Arbeitshilfe ist mittlerweile vergriffen. Die vorliegende zweite Auflage wurde ergänzt und enthält eine überarbeitete Literatur- und Materialliste. Weitere Hefte können Sie über das Referat Ehe- und Familienpastoral beziehen, der Text kann auch aus dem Internet heruntergeladen werden: www.ehe-familie.info. Mit dieser Arbeitshilfe wenden wir uns besonders an Priester, Diakone, Gemeinde- und Pastoralreferent/-innen, Kirchenmusiker/-innen sowie ehrenamtliche Leiter/-innen von Liturgiekreisen, die verantwortlich im Bereich von Familien- und Kinderliturgie tätig sind.

Bei der Planung von Familiengottesdiensten wünsche ich Ihnen persönlich einen geistlichen Gewinn und viel Freude bei der Umsetzung und Gestaltung der frohen Botschaft für Kinder im Gottesdienst.

In den im Fließtext eingebauten Kästchen finden Sie konkrete Anregungen und Ideen zur Gestaltung eines Gottesdienstes mit Kindern.



Msgr. Robert Kleine
Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln

1 Kindergottesdienst

– Chance für Kinder und Kirche

Alle, die schon einmal die Erfahrung eines guten Kindergottesdienstes gemacht haben, wissen, wie beglückend dies sowohl für die Kinder und ihre Eltern, als auch für die Gemeinde sein kann. Was einen guten bzw. gut gestalteten Kindergottesdienst ausmacht, das soll in dieser Arbeitshilfe erläutert werden.

Und dies insbesondere auch auf dem Hintergrund, dass nicht wenige Menschen in ihrer Sehnsucht nach Spiritualität sich außerhalb der Kirchen orientieren. Dennoch sind viele junge Paare, wenn sie Eltern werden, neu aufgeschlossen für kirchliche Formen der Religiosität. Das erklärt, warum viele von ihnen meist gern zur Vorbereitung und Feier der Taufe und Erstkommunion ihrer Kinder kommen.

Diese Aufgeschlossenheit bedeutet nicht nur eine besondere Chance für die Familien, sondern auch für die Kirche: Sie kann den christlichen Glauben den Menschen vorschlagen¹ und entsprechend glaubwürdig vorleben.

Bereits das Pastoralgespräch im Erzbistum Köln hat formuliert, dass es in der heutigen Zeit notwendig ist, sowohl neue Formen in der katechetischen Arbeit als auch neue liturgische Formen zu entwickeln, um Kinder, Jugendliche und junge Familien wieder an die Kirche heranzuführen.² Deshalb besteht unsere Aufgabe einerseits darin, Menschen, die ähnliche Bedürfnisse haben, miteinander in Kontakt zu bringen, andererseits, die Gottesdienste so zu gestalten, dass die Familien sich in ihrer persönlichen Lebenssituation angesprochen und angenommen fühlen.

Kinder sind eine wichtige Gruppe in Kirche und Gemeinde und nicht zuletzt deren Zukunft. Deshalb ist es wichtig, sie allmählich in Kirche und Gemeinde hineinzuführen. Im Rahmen dieser Eingliederung der Kinder in die Kirche spielen sowohl besonders gestaltete Kindergottesdienste an Werktagen, als auch die sonntägliche Eucharistiefeier, eine wichtige Rolle³.

Primäres Ziel einer liturgischen Feier mit Kindern ist weniger Werteerziehung, sondern vielmehr Hinführung zur Gemeinschaft der Kinder und ihrer Familien mit Gott. Kinder wachsen am besten in die gottesdienstliche Feier hinein durch „learning by doing“, indem sie bewusst und aktiv am Gottesdienst teilnehmen. Damit das gelingen kann, ist eine kindgerechte Einführung der Kinder in die Liturgie notwendig. Dazu gehört etwa, dass sie nach und nach den Aufbau und die wesentlichen Elemente gottesdienstlichen Feierns und auch der Messfeier kennen lernen.⁴

Kinder haben ihren eigenen Selbststand. Sie wollen zu den Großen gehören und nicht unnötig lange klein gehalten werden. Deshalb ist es wichtig, sie nicht nur als Personengruppe zu sehen, für die etwas gemacht wird, sondern sie als Subjekte der Liturgie wahr- und ernst zu nehmen. Das bedeutet konkret, Kinder nicht nur aktiv an der Durchführung, sondern auch an der Vorbereitung des Gottesdienstes zu beteiligen. Wie dies im Einzelnen aussehen kann, will diese Arbeitshilfe darlegen.

1 Vgl. ebd.; Hadwig Müller, Norbert Schwab, Werner Tzscheetzsch (Hrsg.): Sprechende Hoffnung – werdende Kirche. Proposer la foi dans la société actuelle. Den Glauben vorschlagen in der heutigen Gesellschaft, Ostfildern 2001.

2 Vgl. Arbeitsergebnis des Pastoralgesprächs im Erzbistum Köln, hrsg. vom Presseamt des Erzbistums Köln im Auftrag des Diözesanpastoralrates, Köln 1994, G 314-720-0, S. 73.

3 Vgl. Andreas Schwenzer, „Im Rhythmus der Zeit“. Zum Grundverständnis der Feier im „Kirchenjahr“, in: Birgit Jeggle-Merz, Ralph Sauer, Andreas Schwenzer (Hrsg.): Gottesdienst feiern mit Kindern. Werkbuch, Freiburg/Br. 1994, S. 22.

4 Vgl. dazu Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut Trier (Pastoralliturgische Hilfen 6), Trier 2000.

2 Kindheit in einer säkularen Gesellschaft

Wir gehen von einem Glaubens- und Liturgieverständnis aus, das bei den Kindern und ihrer Lebenswelt ansetzt. Aus diesem Grund erscheint uns ein kurzer Exkurs über die Entwicklung – vor allem die religiöse Entwicklung – und die Lebenswelt heutiger Kinder hilfreich bzw. notwendig.

2.1 Geistige und seelisch-religiöse Entwicklung⁵

2.1.1 Kinder im Alter von 0 – 2 Jahren

Im Alter von 0 – 2 Jahren stehen die Entwicklung und Koordination von motorischen und sensomotorischen Fähigkeiten wie Sehen, Hören, Greifen im Vordergrund. Es kommt zu einer unbewussten Gotteserfahrung über das Vorbild der Eltern. In dieser Phase macht das Kind erste unbewusste (religiöse) Erfahrungen, die prägend auf sein weiteres Leben wirken. Emotionale Wärme, Geborgenheit, Vertrauen, Heiterkeit, liebevolle elterliche Zuwendung führen beim Kind zu Urvertrauen als Grundlegung einer Glaubenshaltung und Basis für die Gottesbeziehung. In Phasen der Entwöhnung wird das Vertrauen des Kindes aber jeweils neu infrage gestellt. Mit Hilfe von gefühlsbesetzten Gegenständen, wie Schmusedecke oder Kuscheltier lernt das Kind Vertrauen auch dann aufrecht zu erhalten, wenn Mutter oder Vater, die ihm normalerweise Geborgenheit sicheren, nicht anwesend sind. In diesem Zusammenhang entsteht die Symbolfähigkeit⁶.

Die religiösen Handlungen der Eltern (Kreuzzeichen, Segnen des Kindes, Beten) versteht das Kind noch nicht. Es nimmt aber teil an ihrer religiösen Lebenspraxis, ahmt nach und erfährt intuitiv das Ausgerichtetsein der Eltern auf Gott: Kindliche Religiosität ist Religiosität in Teilhabe. Glaubenszeugnis und Glaubenspraxis der Eltern, später auch der Gemeinde, helfen dem Kind, um in den Glauben hineinzuwachsen.

Die Möglichkeit sich an Vorbildern orientieren zu können, reicht aber alleine noch nicht aus. Wichtig ist für die Übernahme christlicher Werthaltungen die Qualität der sozialen Beziehung, d. h. erst wenn das Kind sich angenommen und dazugehörig erlebt, ist ein Zugang zu Glaubensinhalten möglich.

2.1.2 Kinder im Kindergartenalter

Mit dem Kindergartenalter setzt allmählich die Ablösung von der Mutter bzw. der Familie ein. Das Kind beginnt eigene Wege zu gehen. Dabei ist das Sich-Öffnen auf die anderen hin wichtig für die Entwicklung des sozialen Verhaltens⁷.

In religiöser Hinsicht ist das Kind in der Lage, den Verweischarakter von religiösen Formen (Brauchtum, Zeichen, Symbole, Riten, Gebete) zu erahnen, in Gemeinschaft mit Erwachsenen zu vollziehen und im Anschluss daran selbst erste religiöse Akte zu setzen (still werden vor einem Bild, für die Eltern beten ...). Gebete werden gedankenlos nachgesprochen.

Fragen gehören ganz elementar zum Kindsein. Mit ihnen erschließen Kinder sich ihre Welt. Dabei gehen sie oft über das konkret Sicht-, Greif- und Messbare hinaus und damit an die letzten Gründe der Wirklichkeit. Mit diesen radikalen Fragen nähern sich Kinder sehr stark der Religion an. Auch ihr geht es darum, das zu erkennen, was hinter der Wirklichkeit steht und sie trägt – nämlich Gott.

Das Begreifen der Dinge ist in dieser Zeit noch sehr stark an Anschaulichkeit gebunden. Gottesdienstliche Feiern spielen dann eine wichtige Rolle, wenn sie ein Stück Anschaulichkeit ermöglichen.

Mit ihren Farben von Ambo- und Altarbehängung, Licht und Dunkel, Musik, Düften, besonderer Sprache und ihren Gesten und Gebeten vermitteln Gottesdienste eine besondere Atmosphäre bzw. haben eine „ästhetische Dimension“, die auch bzw. vor allem von Kindern wahrgenommen wird⁸.

2.1.3 Kinder in der Grundschulzeit

In der zweiten Hälfte der Grundschulzeit etwa entwickelt das Kind einen mythisch-wörtlichen Glauben. Diese Form des Glaubens reicht bis zum Beginn der Pubertät. Hier hat vor allem die Erzählung ihren besonderen Platz.

Etwa im Alter von 9 - 12 Jahren gewinnen Attribute für Gott, wie Macht, Weisheit, Unendlichkeit, aber auch sittliche Eigenschaften, wie Güte, Liebe und Gerechtigkeit an Bedeutung. Das Kind ist in der Lage, altersgemäße, auch frei formulierte Gebete zu sprechen. Der bewusste Vollzug von liturgischen Handlungen ist ihm möglich (Schulkindertaufe und Erstkommunion). Das Kind wird zunehmend realistischer. Es ist auf dieser Stufe fähig, sich kognitiv mit religiösen Aussagen auseinander zu setzen. Es beschäftigt sich mit seiner eigenen Existenz und beginnt nach dem Woher und Wohin zu fragen.

Ab dem 11./12. Lebensjahr kann der junge Mensch sich kritisch mit religiösen Fragen auseinandersetzen. Er ist in der Lage, Ideale zu formulieren und eigene Entscheidungen in religiöser Sicht zu treffen.

Man spricht in diesem Zusammenhang von echtem religiösem Verstehen. Entsprechend fallen in diese Zeit meist Religionsfreiheit und Firmung (14 Jahre) – zwei wichtige Entscheidungen bzw. Schritte auf dem Weg zur Religiosität des Erwachsenen.

2.2 Sozialer und kultureller Wandel

Neben den oben genannten entwicklungspsychologischen Aspekten haben vor allem die gesellschaftlichen Veränderungen und Umbrüche der letzten Jahrzehnte Einfluss auf das Leben der Kinder. Schlagworte in diesem Zusammenhang sind vor allem Globalisierung, Individualisierung und Pluralisierung. Sozialstrukturen und gesellschaftliche Formen befinden sich in einem Umformungsprozess, bisher gültige Werte und Normen müssen neu hinterfragt werden. Für den Alltag der Kinder in Familie, Schule und Freizeit ergeben sich daraus weit reichende Konsequenzen.

2.2.1 Familie

Die Familie als primäre Sozialisationsinstanz hat einen Wandel von der traditionellen Großfamilie zu pluralen Formen der Kleinfamilie vollzogen. Die tatkräftige Unterstützung durch die Großeltern im Haushalt und bei der Kinderbetreuung, die selbstverständliche Weitergabe von Traditionen an die Enkelgeneration, aber auch die Erfahrung der Versorgung und Pflege alter Menschen gehört damit nicht mehr selbstverständlich zum Lebensalltag heutiger Kinder. Auch die Erfahrung in einem größeren Geschwisterkreis aufzuwachsen fehlt vielen Kindern.

Mehrfachbelastung der Mütter, steigende Scheidungsraten, Zunahme der Stief- und Patchworkfamilien sind Situationen, die viele Familien betreffen. Oft fühlen sich Familien nur noch unzureichend in der Lage, die Bedürfnisse des Kindes nach Schutz, Versorgung, Geborgenheit, Verlässlichkeit etc. gerecht zu werden. Auch Kindesvernachlässigung und Kindesmisshandlung aufgrund emotionaler Überbelastung sowie sozialer und finanzieller Probleme sind keine Ausnahme mehr.

Andererseits ist aber auch durch die Reduzierung auf die Kernfamilie in vielen Fällen eine Emotionalisierung der Eltern-Kind-Beziehung zu beobachten. Nicht selten sehen sich Kinder dann einer aufgeladenen hohen Erwartungshaltung der Eltern gegenüber.

⁵ Vgl. zu diesem Kapitel: Johann Hofmeier: Religiöse Erziehung im Elementarbereich. Ein Leitfadens, München 1987, S. 85ff.

⁶ Vgl. Gottfried Adam, Rainer Lachmann (Hrsg.): Gemeindepädagogisches Kompendium, Göttingen 1994, S. 152.

⁷ Vgl. ebd., S. 153. Adam Gemeindepädagogisches Kompendium

⁸ Vgl. Friedrich Schweitzer: Das Recht des Kindes auf Religion. Ermütigungen für Eltern und Erzieher, Gütersloh 2000, S. 120.

Eine weitere Rolle spielt das Erziehungsverhalten der Eltern. Schon früh werden Kinder zu einem ehrgeizigen und leistungsorientierten Verhalten aufgefordert. Sie werden immer häufiger zu einem kritischen und vergleichenden Vorgehen und zu einem immer abstrakteren Umgang mit sich und der Welt angehalten. Ein zärtliches und gelassenes Eingehen auf ihre Umwelt wird kaum noch geschätzt oder gar gefördert. „Die Auswirkungen einer solchen Erziehung und ihrer Forderungen sind nicht mehr zu übersehen. Es sind wenige Kinder, die heute noch konzentriert bei einer Tätigkeit bleiben können. Viele gehen lieblos mit sich und ihren Mitmenschen um“⁹.

2.2.2 Kindergarten und Schule

Kindergarten und Schule sind weitere wichtige Sozialisationsinstanzen, die das Kind auf die Gesellschaft vorbereiten. Durch den Eintritt in diese Institutionen kommt es zur Erweiterung bzw. Neustrukturierung der Lebenswelt des Kindes. Neue Bezugspersonen und andere soziale Kontakte zu Gleichaltrigen bestimmen zunehmend das Leben des Kindes. Vor allem die Schule konfrontiert Kinder mit **steigenden Leistungsanforderungen** und fördert das **Konkurrenzverhalten**.

2.2.3 Freizeit

Die Freizeit der Kinder ist u.a. gekennzeichnet durch eine Reduzierung von traditionellen Spiel- und Erlebnisräumen und einem Rückzug in die elterliche Wohnung. Die Straße als Raum für Spiel und soziale Kontakte hat an Bedeutung verloren.

Fernsehen, Video, Computer und andere moderne Technologien haben längst die Kinderzimmer erreicht und versuchen, den Kindern das zu bieten, was sie in ihrer natürlichen Umwelt nicht mehr finden. Die Folge: Viele Kinder beziehen ihre Eindrücke und Erfahrungen immer häufiger aus zweiter Hand – den Medien. Mit dieser Entwicklung geht eine deutliche **Einschränkung der kindlichen Mobilität und Kreativität** einher.

Als weiterer Trend im Freizeitverhalten heutiger Kinder ist ein deutlicher **Anstieg an Freizeitaktivitäten** festzustellen. Kinder nutzen in ihrer Freizeit eine Vielfalt an Kursen und Veranstaltungen, ob musikalischer, sportlicher oder kreativer Art. Die Vielzahl der Aktivitäten muss aber auch koordiniert und geplant werden. Die Folge ist ein dicht gedrängter Zeitplan der Kinder, der durchaus mit dem Terminkalender der Erwachsenen zu vergleichen ist.

Die Folgen der „**Verarmung kindlicher Lebenswelten**“ sind unübersehbar für alle, die mit Kindern arbeiten: „Ihre unbearbeiteten Erlebnisse und Erfahrungen, die vielfältigen nicht gelebten Bedürfnisse und den nicht befriedigten Bewegungsdrang bringen die Kinder (...) mit“¹⁰. Es gilt diese Folgen, aber auch die Fähigkeiten, Wünsche und Hoffnungen der Kinder im Blick zu haben, denn all diese Faktoren machen deutlich, auf welche Wirklichkeit christliches Leben sich bezieht.

2.3 Religiöser Wandel

Vom gesellschaftlichen und kulturellen Wandel sind auch Religion und Kirche nicht unberührt geblieben. Es ist festzustellen, dass das Interesse an kirchlichen Themen und Bindungen permanent abnimmt.

„Kinder wachsen zunehmend in einer Welt auf, die an Schnelligkeit und Mobilität, an Machbarkeit und technischer Bewältigung, an Konsum und Genuss mehr interessiert zu sein scheint als an existentiellen Fragen und entwicklungsfördernden Lebenszusammenhängen“¹¹. Auch gehört der christliche Glaube nicht mehr selbstverständlich zum Lebensalltag. Viele Eltern fühlen sich aufgrund eigener Probleme mit Glauben und Kirche nicht in der Lage, ihren Kindern die Grunderfahrungen religiösen Lebens zu vermitteln. Sie erleben sich im Umgang mit der Religiosität ihrer Kinder oft als hilflos.

Zwar beschäftigt das Thema „Gott“ immer noch viele Menschen, aber dennoch ist es ihnen häufig nur schwer möglich über den eigenen Glauben zu sprechen.

Aus dieser **Verunsicherung und Überforderung** heraus schieben viele christliche Familien diese Aufgaben an kompetente Personen und Einrichtungen, wie z. B. Kindergarten, Schule, Pfarrer, Katechet/-innen ab.

Damit wird die Familie als Ort, wo Glaube gelebt und weitergegeben wird, zur Ausnahme. Ein wichtiges Feld glaubwürdig gelebten Zeugnisses und damit die Chance mit gelebter Religiosität in Kontakt zu kommen, entfällt.

Darüber hinaus gibt es aber auch Eltern, die ihre Kinder mit in den Gottesdienst bringen, weil sie für sie Segen erhoffen und ihre eigenen guten Erfahrungen an die Kinder weitergeben wollen. Sie wollen den Kindern den Glauben an einen gütigen Gott nicht vorenthalten, zumal alle Kinder sogar ein Recht auf Religion haben¹².

Diese Eltern möchten, dass ihre Kinder den Glauben an Gott als lebensfördernd erfahren. Dabei sind sie durchaus unsicher, wie die Praxis einer religiösen Erziehung genau aussehen könnte. Die Bindung an Kirche und Gemeinde wird dabei für immer mehr Eltern immer weniger wichtig.

2.4 Kinder-Gottesdienst als Ort der Gottesbegegnung – Aspekte einer Kinderliturgie heute

Der soziale und kulturelle Wandel in der Kindheit macht deutlich, dass Kinder heute anderes erwarten und brauchen, als noch vor einigen Jahren und Jahrzehnten angenommen. Die Tatsache, dass Kinder heute nicht nur durch die Schule, sondern auch in ihrer Freizeit sehr beansprucht und einer Vielzahl von Medien ausgesetzt sind, erfordert auch im Gottesdienst eine entsprechende Berücksichtigung.

In manchen Gottesdiensten scheint sich dieser Trend zur Technisierung zunehmend zu verstärken. Aufwändige Gestaltung und äußerliche Effekte haben zur Zeit Hochkonjunktur.

Dagegen scheint es sinnvoller zu sein, diesem Trend entgegenzuwirken und den Gottesdienst schlicht zu gestalten. **Phasen der Stille und Konzentration und der Verzicht auf zu viele Medien** kommen dem Bedürfnis der Kinder nach Ruhe in dieser hektischen und lauten Zeit entgegen.

Gleichzeitig wird dazu beigetragen, die Konsumhaltung der Kinder nicht noch stärker zu fördern. Außerdem wird den Vorbereitenden der Druck genommen, dass es beim nächsten Mal noch abwechslungsreicher und bunter sein muss, damit der Gottesdienst ankommt und gefällt!

Neben diesen Phasen der Stille sollte bei der Gestaltung des Gottesdienstes darauf geachtet werden, dass er für die Kinder sinnhaft erfahrbar wird und so zu Achtsamkeit anleitet. **Durch die Sinne können Kinder Atmosphäre spüren und so einen Zugang zum Geheimnis des Gottesdienstes finden:** Kinder können Musik im Hören und Tun erfahren, den gestalteten Raum, Licht und Farben sowie Symbolgegenstände schauen, Weihrauch und andere Düfte riechen.

Kinder brauchen nicht nur in ihrem alltäglichen Leben **Rituale**, sondern auch im Gottesdienst. Das bedeutet, dass sie nur in den Gottesdienst hineinwachsen können, wenn sie allmählich die einzelnen Gottesdienstelemente kennen lernen, die immer wiederkehren (z. B. Sich-Versammeln, Anzünden der Kerze, Kreuzzeichen, wiederkehrendes Eröffnungslied, Vaterunser).

Der Gottesdienst soll vor allem **Ort der Gottese Erfahrung** sein und nicht auf katechetische Unterweisung oder liturgisches Spiel reduziert werden. Im Gottesdienst können sich Kinder, Eltern und die Gemeinde untereinander begegnen, vor allem aber sollen sie mit Gott in einen Dialog treten können. Zu begrüßen ist deshalb alles, was diese Begegnung fördert (Stille, Meditation, biblische Lesung, Gebet, die Erfahrung von Gemeinschaft).

Kinder brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können, deshalb ist es wichtig, dass alle, die an der Vorbereitung und Durchführung eines Gottesdienstes mit Kindern beteiligt sind, von den Kindern als glaubwürdig erlebt werden können.

⁹ Reinhard Brunner: Hörst Du die Stille? Meditative Übungen mit Kindern, München 1991, S. 8.

¹⁰ Diözesan-Caritasverband Erzbistum Köln: „Mit Staunen fängt es an ...“, Köln 1991, S. 9.

¹¹ Aufwachsen in schwieriger Zeit, hrsg. vom Kirchenamt der EKD, Gütersloh 1995, S. 26.

¹² Vgl. dazu Friedrich Schweitzer: Das Recht des Kindes auf Religion (Anm. 9).

3 Grundlagen der Gestaltung

Bei der Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern scheint es notwendig zu sein, sich wieder mehr mit den Inhalten auseinanderzusetzen und mit der Frage, was wir davon verstanden haben und weitergeben möchten. **Die eigene Vorbereitung hat Vorrang vor der Suche nach den Gestaltungsmitteln.**

3.1 „Gott ruft sein Volk zusammen“ – Was ist Liturgie?

Liturgie ist **Gottesdienst der Kirche**. Kirche ist **Gemeinschaft der Glaubenden**, die im Gottesdienst zusammenkommt, um das Wort Gottes zu hören und in der Welt zu bezeugen. Jesus Christus ist dabei selbst gegenwärtig. „Im Gottesdienst sowie davor und danach erfahren wir Gemeinschaft – eine Gemeinschaft Gleichgesinnter, die ihr Leben auf die gleichen Werte gründen wie wir selbst“.¹³

Jeder Gottesdienst hat **dialogischen Charakter**: Gott spricht selbst zu seiner Kirche, die darauf reagiert und antwortet. Deshalb besteht Liturgie aus Gottes Wort und unserer Ant-Wort. Liturgie kann daher am besten übersetzt werden mit „Gottes Dienst an uns“ und „unser Dienst vor Gott“. Der Gottesdienst ist zweckfreie Zeit und weder Belehrung noch Vorführung einiger weniger vor einem Publikum. Grundsätzlich sollte jeder Gottesdienst offen für Familien und die **Kinderfreundlichkeit** ein durchgängiges Kriterium sein.¹⁴

Kinderfreundlichkeit kann sich in vielen Dingen ausdrücken. So können z. B. in der Kirche Kinderbibeln, -gebetbücher oder auch (Bibel)Malbücher sowie kleine Malblöcke und Buntstifte für die kleineren Kinder ausgelegt werden. Kinder sollten stets eigens begrüßt werden. Sie können auch regelmäßig zum Vaterunser an den Altar eingeladen werden.

14 Vgl. ebd., S. 16f. Pastorall. Hilfen 6

Neben der sonntäglichen Messfeier, dem zentralen Gottesdienst der Gemeinde, gibt es andere **Gottesdienstformen**, die der Situation und dem Alter der Kinder besonders entsprechen (vgl. Kap. 3.4).

Der Gottesdienst ist keine in sich abgeschlossene Insel, sondern **Gottesdienst und Alltag** bedingen einander. In der Liturgie nehmen Christ/-innen ihr Leben ins Gebet, sie erfahren wozu sie berufen sind und erhalten Kraft, um ihr alltägliches Leben aus dem Geist Christi gestalten zu können.

3.2 Der Liturgiekreis – Auftrag und Aufgaben

Liturgie ist ein Spiel, das allen Beteiligten Freude macht, wenn alle die Spielregeln einhalten.¹⁵ Dabei gibt es drei Grundregeln:

- a) Alle Christ/-innen haben **das Recht und den Auftrag**, tätig am Gottesdienst mitzuwirken (vgl. SC 14; 26).
- b) Dabei sollen alle all das und nur das tun, was ihnen der Sache nach zukommt (**Rollenverteilung**, vgl. SC 28), und
- c) der Priester soll (nicht nur) bei der Messfeier „mehr **das geistliche Wohl der mitfeiernden Gemeinde** als seine eigenen Wünsche vor Augen haben“ (AEM 313).

3.2.1 Der Sachausschuss Liturgie

Im Idealfall hat jeder PGR einen Sachausschuss Liturgie, der die Arbeit der einzelnen Liturgiekreise koordiniert. Der Sachausschuss sorgt für einen guten Informationsfluss aller an der Liturgie Beteiligten (Pfarrer bzw. Seelsorgeteam, Gottesdienstleiter/in, Kirchenmusiker/in, Liturgiekreise, Lektor/-innen, Kommunionhelfer/-innen, Ministrant/-innen, Küster/-in). Außerdem setzt er sich für eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit (Ankündigung von Gottesdiensten etc.) ein.

15 Vgl. ebd., S. 19. Pastorall. Hilfen 6

Gelegentlich wird er mit Anregungen, Hilfen, Hinweisen auf Fortbildungsmöglichkeiten an den Liturgiekreis herantreten. Außerdem bemüht er sich um die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel zur Gestaltung (vom Bleistift bis zur Bestuhlung).

3.2.2 Wer gehört zum Liturgiekreis für Kinder- und Familiengottesdienste?

Es ist wichtig zu überlegen, wer in Gemeinde und Seelsorgebereich welche **Charismen** hat, die bei der Gestaltung eines Gottesdienstes dienlich sein können, und wer in der Lage und bereit ist, entsprechende Zeit einzusetzen. In der heutigen Zeit ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Menschen sich längerfristig für eine Mitarbeit in einem Gremium gewinnen lassen. Wenn sich mehrere Frauen und Männer zur Verfügung stellen, lässt sich auch die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen. Es sollte nicht eine/r alles leisten müssen.

Es ist vor allem sinnvoll darüber nachzudenken, ob hin und wieder auch **Kinder** an der **Vorbereitung** eines entsprechenden Gottesdienstes beteiligt werden können, damit sie ihre spezifische Sichtweise und ihre Fähigkeiten aktiv einbringen können. „Wenn Kinder stärker in eine äußere Mitgestaltung der Liturgie einbezogen werden, - sowohl in der Vorbereitung als auch während des Gottesdienstes – dann kann eine innere Anteilnahme leichter erreicht werden“.¹⁶

Außerdem ist es wichtig, auf die bereits vorhandenen **Einrichtungen und Gruppen** zuzugehen, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten mit einbringen können. Dies könnten Kindergruppen, Kinderverbände, Kinder- und Jugendtreff, Kindergarten/-tagesstätte, Kinderheim, Kinderchor, Instrumentalgruppe oder Tanzkreis sein.

3.2.3 Wer leitet den Liturgiekreis?

Zunächst ist es sinnvoll, dass ein Mitglied des Seelsorgeteams (Pfarrer, Kaplan, Diakon, Pastoralreferent/-innen oder Gemeindeferent/-innen, Kirchenmusiker/-in) im Liturgiekreis mitwirkt und die eigene Kompetenz mit einbringt.

16 „Pänz, Pänz, ...“. Konzeptionelle Grundlagen auf dem Weg zu einer Kinderpastoral im Erzbistum Köln (Schriften zur Jugendpastoral im Erzbistum Köln 8), 3., unveränderte Auflage, Köln 2004, S. 38.

Denn es führt oft zu Unzufriedenheit, wenn dem/der Leiter/-in des Gottesdienstes einfach ein fertiges Gottesdienstformular vorgelegt wird, ohne dass er bzw. sie an der Erstellung beteiligt war. Es ist aber nicht unbedingt notwendig, dass dieses Mitglied des Seelsorgeteams die Leitung hat und die Sitzungen einberuft, sondern diese Aufgabe kann auch von einem/r ehrenamtlichen Mitarbeiter/-in übernommen werden.

Im Idealfall setzt sich der Kinderliturgiekreis aus Menschen mit Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen zusammen: Logistik (Transport und Aufbau), Raumgestaltung, musikalische Gestaltung, Blumenschmuck, Lichtinstallation, Kleidung, Schreiben und/oder Vortragen von Texten und Gebeten, Dramaturgie, Leitung, Bewegung und Tanz. Ein Blick in die bestehenden Liturgiekreise zeigt, dass hauptsächlich Frauen und Mütter im Liturgiekreis mitarbeiten. Für Kinder ist es aber auch wichtig zu sehen, dass Väter die Gottesdienste für Kinder mittragen, weshalb es notwendig ist, **auch Väter für die Mitarbeit zu motivieren**.

3.2.4 Was sind Auftrag und Aufgaben?

Auftrag ist die Planung, Vorbereitung und ggf. die selbständige Durchführung von Gottesdiensten. Die Mitglieder des Kinderliturgiekreises beraten darüber, welche konkreten Gottesdienste für Kinder in der Gemeinde und im Seelsorgebereich gefeiert werden sollen. Sie formulieren die Ziele, die sie mit ihrer Arbeit verfolgen wollen. Solche Ziele können sein: „Die Kinder sollen Jesu Gute Nachricht hören, beten lernen, Freude am Gottesdienst bekommen und diese guten Erfahrungen mit in ihr Leben nehmen, damit der Gottesdienst für sie ein Leben lang die Adresse bleibt für einen sicheren Ort in den Stürmen des Lebens“.¹⁷

Neben der konkreten Vorbereitung und Gestaltung einzelner Gottesdienste gehört es auch zu den Aufgaben des Liturgiekreises, von Zeit zu Zeit grundsätzlichere Fragestellungen zu bedenken, die die Rahmenbedingungen von Gottesdiensten betreffen.

Welche **Gottesdienste** werden gefeiert, bei denen Kinder direkt angesprochen werden? (Familienmesse am Sonntag, Familienwallfahrt, Gottesdienste, die vom Kindergarten gestaltet werden, Schulmessen, die Feier der Erstkommunion, Krippenfeiern am Nachmittag des Heiligen Abend, Kinderkreuzweg in der österlichen Bußzeit usw.)

17 Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst (Anm. 5), S. 40.

An welchen **Tagen**, in welchem Abstand und zu welcher **Zeit** werden diese Gottesdienste gefeiert? Handelt es sich in jedem Fall um eine Messfeier, oder werden auch andere **Feierformen** gewählt? Was wäre darüber hinaus sinnvoll? Welche Möglichkeiten gibt es, welche Ideen? In einem gemeinsamen Dialog entscheiden die Mitglieder des Kinderliturgiekreises darüber.

Darüber hinaus empfiehlt es sich, mit den Mitgliedern des Liturgiekreises über die der Arbeitshilfe vorangestellten zehn Thesen einmal intensiv ins Gespräch zu kommen und zu fragen, welche Bedeutung sie ganz konkret für die Gottesdienste mit Kindern in der eigenen Gemeinde und im Seelsorgebereich haben und wie sie umgesetzt werden können. Das könnte bei einem oder mehreren abendlichen Treffen geschehen oder an einem eigens dafür angesetzten Tag.

Für manche Familien sind die in regelmäßigen Abständen stattfindenden sonntäglichen Familienmessen nahezu der einzige Kontakt mit Kirche und Gottesdienst. Deshalb haben diese Messen **missionarische Funktion** und sollten daher Aufmerksamkeit vonseiten der Verantwortlichen innerhalb des Liturgiekreises verdienen.¹⁸

Deshalb ist es wichtig, dass der Liturgiekreis auch versucht, die Kinder und ihre Eltern anzusprechen, die sonst nicht kommen würden. Eine gezielte **Werbung** im Kindergarten und in der Grundschule ist daher sinnvoll. Darüber hinaus können auch der regelmäßige Pfarrbrief genutzt werden, der alle Haushalte erreicht, sowie die wöchentlichen Pfarrnachrichten.

Hier können Kinder z. B. in einer **Rubrik „Hallo Kinder!“** gezielt eingeladen werden, ein Bild zu malen und dies im nächsten Gottesdienst mitzubringen, damit es bei der Gabenbereitung am Altar niedergelegt werden kann.¹

1 Ebd., S. 47f. Pastoralliturgische Hilfen 6

18 Ebd., S. 64. Pastoralliturgische Hilfen 6

3.3 Wenn Kinder Liturgie feiern

Wenn Kinder Liturgie feiern, dann ist es wichtig, sie für eine **Begegnung mit Gott** zu sensibilisieren. Das bedeutet vor allem, **Raum zu lassen** und sie durch einen kleinen textlichen Impuls oder durch ein entsprechendes Musikstück einzustimmen, damit sie sich innerlich vorbereiten können. Gott ist in der versammelten Gemeinde bereits gegenwärtig und will von den Kindern entdeckt werden!

Haben die Kinder sich einmal geöffnet, können sie „lernen und erfahren, was es heißt, dass Gottes Wort jedem einzelnen zugesprochen wird und wie darauf durch Bitten, Danken, Lobpreisen in Gebet, Gesang und Gesten angemessen geantwortet wird“. ¹⁹ In allen Gottesdienstformen sind **die liturgischen Vollzüge auf das Wesentliche konzentriert**. Das bedeutet zunächst, dass dem Gottesdienst eine klare Struktur zugrunde liegt. Die Texte sind kurz und prägnant sowie sprachlich dem Fassungsvermögen der Kinder angepasst. Zeichen werden sparsam eingesetzt. So können die Kinder allmählich in die Feier der Gemeindeliturgie hineinwachsen.²⁰

3.3.1 Wer feiert mit?

Wer sind die Kinder, die zu den Gottesdiensten kommen oder erwartet werden? Zunächst ist es wichtig, nach dem **Alter** und dem **Entwicklungsstand der Kinder** zu fragen (vgl. Kap. 2).

Ist die Mehrzahl der teilnehmenden **Kinder im Krabbelalter**, muss mit größerer Spontaneität und Bewegungsdrang gerechnet werden. Dabei brauchen die kleinen Kinder das Gefühl, eingeladen und willkommen zu sein. Sie müssen nicht stets mit einigen ausdrücklichen Aktivitäten miteinbezogen werden. Es reicht, wenn in dem Gottesdienst für die Erwachsenen Raum für sie da ist, in dem sie sich frei und ungehemmt bewegen können, ohne dass sie den Gesamtablauf des Gottesdienstes zu stark stören.

¹⁹ Vgl. Eduard Nagel: Notwendig, aber ... Grundsätzliche Überlegungen zu Kindergottesdiensten anhand einiger Beispiele aus einem neuen Werkbuch, in: Gottesdienst 36 (2002), S. 57-59, hier: S. 59.

²⁰ Vgl. ebd.

Für Kinder im Krabbelalter wird die Messfeier meist nicht die Idealform des Gottesdienstes sein, sondern eher eine separate Wort-Gottesfeier (vgl. Kap. 3.4.4).

Grundschulkindern dagegen erwarten, in den Ablauf des Gottesdienstes miteinbezogen zu werden. Dabei sollte man darauf achten, dass nicht nur ihre äußerliche Aktivität gefördert wird, sondern auch ihre innere Teilnahme. Wie eine Hinführung zur Stille geschehen kann, vgl. Kap. 3.5.3.

Was einen Gottesdienst für Kinder anbetrifft, so soll er **kindgerecht**, jedoch nicht kindisch sein, denn „Kinder brauchen eine Gestalt der Liturgie, die ihrem Alter und ihrer religiösen Entwicklung entspricht und dadurch fassbar und nachvollziehbar ist“. ²¹ Wie können Kinder im Gottesdienst ernst genommen werden? Kinder wollen etwas zu tun haben. Sie freuen sich am Wechsel von Bekanntem und Unbekanntem, von Vertrautem und Fremdem. Kinder wollen wachsen, sie wollen bei den „Großen“ sein und selbst „groß“ sein.²²

Weil umgekehrt jeder Kindergottesdienst Gemeindegottesdienst ist, sollen auch **Eltern und Großeltern** etc. die Möglichkeit haben, sich aktiv am Gottesdienst für Kinder zu beteiligen. Auch die Eltern sollen vormachen und mitmachen, denn sie sind „keine Zuschauer mit Betreuungsfunktion“²³. Deshalb muss im Liturgiekreis überlegt werden, welche Möglichkeiten es gibt, die Eltern mit einzubinden.

Im Gemeindegottesdienst können (Groß-)Eltern einen eigenen Part übernehmen. Sie können sich beim Vortragen von Fürbitten, einem Gebet oder an der musikalischen Gestaltung beteiligen, aber auch gemeinsam mit den Kindern aktiv werden. So können sie z. B. gemeinsam mit den Kindern die Mitfeiernden eines Gottesdienstes begrüßen.

²¹ „Pänz, Pänz ...“ (Anm. 17), S. 39.

²² Vgl. Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst (Anm. 5), S. 27.

²³ Diana Güntner: Kompetenz vermitteln. 14 praktische Orientierungen für Leiter und Leiterinnen von Wort-Gottesfeiern mit Kindern (3), in: Gottesdienst 37 (2003), S. 29.

3.3.2 Wann soll der Gottesdienst stattfinden?

Eine wichtige Vorüberlegung betrifft den **Zeitansatz** des Gottesdienstes sowie seinen zeitlichen Rahmen²⁴. Wann erreichen wir die Kinder in unserer Gemeinde bzw. in unserem Seelsorgebereich am besten? Mit der Frage nach dem Zeitansatz verbunden ist auch die **Entscheidung für einen bestimmten Tag**. Soll der Gottesdienst am Sonntag gefeiert werden, oder ist ein Wochentag geeigneter?

„Die Kindermesse sollte zu einer Tageszeit stattfinden, die durch die Lebensverhältnisse der Kinder sich als günstig nahe legt, so dass sie mit möglichst großer Aufnahmebereitschaft das Wort Gottes hören und die Eucharistie feiern können“. ²⁵

Erfahrungsgemäß ist ein zu früh angesetzter Termin (wie z. B. 9:00 Uhr morgens oder früher) für viele Familien ungünstig. Auch ein Gottesdienst, der zu nah an die Mittagszeit grenzt, macht Familien mit kleinen Kindern, die noch Mittagsschlaf machen, Probleme.

3.3.3 Wie lange darf der Gottesdienst dauern?

Mit Blick auf die Zielgruppe muss entschieden werden, wie lange ein Gottesdienst dauern kann. Ob ein Gottesdienst eine halbe Stunde oder länger dauern kann, hängt sowohl von der **Konzentrationsfähigkeit** der Kinder als auch von der **Gestaltung des Gottesdienstes** ab. Dazu gehört, dass es einen guten Wechsel zwischen Stille-Phasen (Gebet, Schriftlesungen, Stille etc.) und Aktions-Phasen (Bewegung, Prozession, Gebärden, Singen etc.) gibt. Außerdem bietet das Direktorium für Kindermessen die Möglichkeit, durch das Auslassen mancher Elemente den Gottesdienst für Kinder auf das Wesentliche zu reduzieren und dadurch zeitlich zu verkürzen. Auch die anderen Gottesdienstformen bieten einen großen Gestaltungsraum (vgl. Kap. 3.4).

²⁴ Kongregation für den Gottesdienst: Direktorium für Kindermessen, in: Amtsblatt Köln Nr. 351/1975. Auch in: Die Messfeier – Dokumentensammlung. Auswahl für die Praxis (Arbeitshilfen 77), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 7., korrigierte Auflage, Bonn 1998, Nr. 25-28.

²⁵ Ebd., Nr. 26. DirKM

3.3.4 Wo kann der Gottesdienst gefeiert werden?

„Die **Raumerfahrung** und die Raumgestaltung bestimmen die Teilnehmenden auf das gottesdienstliche Geschehen ein und bestimmen es wesentlich mit“.²⁶ Ursprünglicher Ort ist **die Kirche**, wobei auch ein Teil des Raumes ausgewählt werden kann, der der Zahl der Mitfeiernden eher entspricht, und in dem sich die Kinder frei bewegen können. Denn nicht immer ist die große Kirche mit ihren starren Bänken der geeignete Raum. Bänke verleiten zum Klettern. Ein Gemeinschaftsgefühl kommt bei kleinen Gruppen weniger gut zustande. Gerade Kleinkinder, die noch einen großen Bewegungsdrang haben, sind in einem kleineren Raum innerhalb der Kirche (z. B. Chorraum, Krypta, Werktagkapelle) besser aufgehoben. Gibt es innerhalb der Kirche keinen geeigneten Raum, soll jeder andere Raum außerhalb der Kirche, z. B. im benachbarten Kindergarten, im Gemeindesaal, der Würde der Feier entsprechen.²⁷ Es ist jedoch sinnvoll (besonders bei Hochfesten, Patronatsfesten etc.), mit den Kindern einen Gottesdienst in der Kirche zu feiern, damit sie **die Atmosphäre des Kirchenraumes und dessen Symbolik** entdecken und erleben lernen.²⁸

Zur Raumfrage gehört auch die **Sitzordnung**. Die Mitglieder des Liturgiekreises müssen überlegen, was sie mit einer Sitzordnung erreichen wollen. Diejenige Sitzordnung, die die Aufmerksamkeit aller Beteiligten fördert, ist anderen vorzuziehen. Kriterien für die Sitzordnung sind somit eine gute Sicht und Akustik sowie kurze Wege, wenn ein Ortswechsel vorgenommen wird.

Weil **kleine Kinder** die Nähe und den Blickkontakt zu ihren Eltern brauchen, werden sie bei ihnen sitzen wollen. **Grundschulkinder** dagegen sitzen oft lieber gemeinsam in einem Kreis zusammen. In diesem Fall muss darauf geachtet werden, dass die Eltern während des Gottesdienstes nicht aus dem Blick verloren werden. Außerdem muss geschaut werden, ob die richtigen Sitzmöbel vorhanden sind (Sitzwürfel, Hocker, Bänken, kleine Teppiche etc.)

²⁶ Diana Güntner: Kompetenz vermitteln (Anm. 25), S. 29.

²⁷ Vgl. Direktorium für Kindermessen (Anm. 26), Nr. 25.

²⁸ Vgl. Gemeinsam für Kinder. Gemeinden und ihre Kindergärten entwickeln sich weiter..., hrsg. vom Erzbistum Köln 2002, S. 25.

Ist der Raum gewählt und die Sitzordnung bestimmt, müssen folgende Fragen geklärt werden:

- Werden Stühle, Bänke, kleine Teppiche zum Sitzen benötigt?
- Wo werden sie aufgestellt bzw. ausgelegt?
- Ist ein Abstellplatz für Kinderwagen vorhanden?
- Was ist darüber hinaus zur Raumgestaltung notwendig?
- Welche Beleuchtung (Lampen, Kerzen etc.) ist vorgesehen?
- Ist eine Verstärkeranlage vonnöten?
- Ist für Blumenschmuck gesorgt?

Dann muss der Raum vor Beginn des Gottesdienstes vorbereitet werden. **Dabei können auch einige Kinder beteiligt werden**²⁹.

Die Kinder können den Raum herrichten und schmücken helfen. Außerdem können sie bei der Bereitstellung von Gerätschaften sowie beim Austeilen von Gesangbüchern oder Liedzetteln helfen.

3.4 Gottesdienstformen für Kinder

Der zentrale Gottesdienst der Gemeinde ist **die sonntägliche Eucharistiefeier**. Schon in frühester Zeit kamen Christen und Christinnen am ersten Tag der Woche zusammen, um ihres Herrn Jesus Christus zu gedenken. Diese Feier ist die Quelle, aus der jede Gemeinde lebt und ihre Kraft schöpft. Darüber hinaus gibt es aber noch viele andere Feierformen, die ihren eigenen Wert haben.

Um die aktive Teilnahme der Kinder an der Messe zu fördern, ist es sinnvoll, zwischen den einzelnen Messfeiern auch **andere Gottesdienstangebote** zu machen wie z. B. eine Wort-Gottes-Feier, eine Meditation.³⁰

Das **„Direktorium für Kindermessen“** geht von zwei Grundformen von Gottesdiensten mit Kindern aus: (1) Messfeiern für Erwachsene, an denen auch Kinder teilnehmen und (2) Messfeier mit Kindern, an der nur wenige Erwachsene teilnehmen. Hinzukommt die Möglichkeit, einen **Wortgottesdienst für Kinder parallel zur Gemeindemesse zu feiern**.

²⁹ Vgl. Direktorium für Kindermessen (Anm. 26), Nr. 29.

³⁰ Vgl. Direktorium für Kindermessen (Anm. 26), Nr. 27.

3.4.1 Familienmesse am Sonntag – Messfeier für Erwachsene, an der auch Kinder teilnehmen

Am Sonntag versammelt sich die Gemeinde, die sich aus Menschen, die in verschiedenen Lebensumständen leben, zusammensetzt: aus Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Alten, Kranken, Alleinstehenden, Verheirateten und Allein Erziehenden u. a. m. In diesem Zusammenhang kann von Familienmesse gesprochen werden³¹. „Für viele Familien ist es eine gute Erfahrung, wenn sie zusammen einen Gottesdienst mitfeiern können und sich zumindest an einer Stelle besonders angesprochen fühlen.“³² Grundsätzlich sollen sich jedoch alle Mitfeiernden angesprochen fühlen können.

Bei der Gestaltung können allerdings gelegentlich Schwerpunkte gesetzt werden: In einer Messe werden die Kinder mehr angesprochen, in der nächsten die Jugendlichen usw. Damit es den Kindern nicht langweilig wird, ist es wichtig, sie bei einem oder mehreren Elementen im Gottesdienst direkt anzusprechen. Je mehr Kinder an der Messfeier teilnehmen, desto mehr ist es empfehlenswert, bei der Gestaltung auf ihre Bedürfnisse einzugehen.³³

Bei **Kindern im Schulalter (6 - 12 Jahre)** stehen Eltern häufig vor der Frage, wie sie ihre Kinder zur Mitfeier des Gottesdienstes motivieren können. Erfahrungsgemäß kommen die Kinder gern, wenn sie eine Funktion haben (z. B. als Ministrant/-in, Lektor/-in, Chorsänger/-in, Flötenspieler/-in usw.). Darüber hinaus können die Kinder bestimmte Aufgaben übernehmen, wie das Herbeibringen der Gaben, den Vortrag eines Textes oder Gesanges.

Gelegentlich gibt es Anlässe, an denen man Kinder zur besonderen Zielgruppe eines sonntäglichen Gemeindegottesdienstes machen kann: z. B. der Beginn der Erstkommunionvorbereitung, die Aussendung der Sternsinger/-innen, die Beauftragung neuer Ministrant/-innen, eine Taufe, Anfang und Ende eines Kindergarten- bzw. Schuljahres usw.

Häufig ist zu beobachten, dass Familien mit Kindern nur dann zum Sonntagsgottesdienst kommen, wenn dieser ausdrücklich als Familienmesse angekündigt wird. Deshalb ist es wichtig, dass rechtzeitig geworben und eingeladen wird, damit diese Messe allmählich Tradition werden kann.

Bei **Messfeiern an Werktagen** kann sich die Gestaltung noch mehr an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

³¹ Vgl. ebd., Nr. 16-19. DirKM

³² Vgl. Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst (Anm. 5), S. 47.

³³ Vgl. Direktorium für Kindermessen (Anm. 26), Nr. 19.

3.4.2 Kindermesse – Messfeier, an der nur wenige Erwachsene teilnehmen

Bei Messfeiern, an der nur wenige Erwachsene teilnehmen³⁴, handelt es sich vor allem um Kindermessen, die während der Woche gefeiert werden, wie z. B. **Schulmessen**. Jedoch sind diese Kindermessen auf die Gemeindemesse am Sonntag hin ausgerichtet. Bei allen notwendigen Anpassungen an Alter und Entwicklungsstand der Kinder „darf es nicht zu einem ganz anderen Ritus kommen, der sich all zu sehr von der Gemeindemesse unterscheiden würde“³⁵.

Es gibt viele Möglichkeiten, den Kindern bestimmte Aufgaben in der Messfeier zu übergeben, damit die aktive Beteiligung der Kinder gefördert wird. Diese äußeren Aktivitäten der Kinder werden jedoch nur fruchtbar, wenn sie auch der inneren Teilnahme der Kinder dienen. Die Kinder sollen außerdem spüren können, dass die höchste Form der Teilnahme der **Kommunionempfang** ist, auch wenn sie selbst die Kommunion noch nicht empfangen können. Um dies erreichen zu können, ist es wichtig, dass der Priester sich persönlich gut vorbereitet und sich um „würdige, deutliche und schlichte Gesten“ bemüht. Er soll sich verständlich ausdrücken, aber nicht kindisch werden oder die Kinder belehren.³⁶

Bei jeder Messfeier für Kinder sind auch immer einige Erwachsene dabei wie Lehrer/-innen, Erzieher/-innen, Katechet/-innen, Mütter, Väter usw. Wenn möglich sollen sie den Kindern helfen und sie anleiten.

Die **Erwachsenen** können die Kinder an den Gottesdienst heranzuführen, indem sie an bestimmten Stellen Erläuterungen abgeben. Außerdem können sie nach dem Evangelium eine Katechese (Ansprache) halten, besonders „wenn es dem Priester schwer fällt, sich dem Verständnis der Kinder anzupassen“¹. Sie können sich auch als Lektor/-innen, Kantor/-innen usw. beteiligen.

¹ Vgl. ebd., Nr. 24. DirKM

³⁴ Vgl. ebd., Nr. 20-54. DirKM

³⁵ Ebd., Nr. 21. DirKM

³⁶ Vgl. ebd., Nr. 23. DirKM

Aufbau der Messfeier

Die Hl. Messe besteht aus **zwei Hauptteilen**, dem Wortgottesdienst und der Eucharistiefeier. Hinzukommen Eröffnungs- und Schlussteil. Innerhalb dieser Grundstruktur können die einzelnen Elemente der Messfeier jedoch den Kindern angemessen angepasst werden, damit diese besser „das Geheimnis des Glaubens“ erfahren können.³⁷ Unveränderliche Teile, wie etwa die Akklamationen der Gemeinde, das Vaterunser und die trinitarische Segensformel, sollen dagegen feste Größen für die Wiedererkennung in der Gemeindemesse sein.

Eröffnung

Die Eröffnung hat die **Funktion, die versammelten Gläubigen zu einer Gemeinschaft zu verbinden und zu befähigen, in rechter Weise das Wort Gottes zu hören und würdig die Eucharistie zu feiern**“ (AEM 24). Damit die Kinder „warm werden“ können und die Konzentration am Beginn des Wortgottesdienstes erreicht ist, besteht die Möglichkeit, manche Elemente (Einzug, Gesang, Bußakt, Kyrie, Gloria) auszulassen, andere dagegen ausführlicher zu gestalten. Allerdings soll die Eröffnung stets mit dem Tagesgebet beschlossen werden. Sinnvoll ist es, dass im Laufe der Zeit jedes Element der Eröffnung verwendet und keins übergangen wird.³⁸

Kinder können sich vor Beginn der Messfeier an der Sakristei versammeln und beim Einzug den Ministrant/-innen und dem Priester vorangehen, mit Kerzen das Evangelium begleiten oder Altarschmuck mit herein tragen.

Ein Mitglied des Liturgiekreises kann mit zwei, drei Sätzen in die ganze gottesdienstliche Feier einführen. Dabei sollte die Sinnspitze des Evangeliums nicht vorweg genommen werden.

Wortgottesdienst

Die **Schriftlesungen** bilden den „Kern des Wortgottesdienstes“ (AEM 33)³⁹ und den ersten Höhepunkt der Messfeier. Deshalb darf es keine Kindermesse ohne biblische Lesung geben. In der Regel sollen die Schriftlesungen der Messfeier, die in der Leseordnung (vgl. Kap. 3.4.5) vorgesehen sind, genommen werden (vgl. PEM 12).

37 Vgl. ebd., Nr. 38. DirKM
38 Vgl. ebd., Nr. 40. DirKM
39 Vgl. ebd., Nr. 41-49. DirKM

Dadurch kommt einerseits die Verbundenheit mit der katholischen Kirche weltweit zum Ausdruck, andererseits wird deutlich, dass sich die Gemeinde unter das Wort Gottes stellt. Es besteht die Möglichkeit, auch nur eine der vorgesehenen Lesungen auszuwählen. Dann muss sie jedoch stets dem Evangelium entnommen sein.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, andere Schriftlesungen (aus dem Lektionar) für eine Messe mit nur wenigen Kindern auszuwählen, die dem Verständnis von Kindern angemessener erscheinen.

Die liturgischen Zeiten sollten stets beachtet werden, d. h. geprägte Zeiten (Advent/Weihnachten, österliche Bußzeit/Ostern) sollten nicht übergangen werden. Sinnvoll ist es, die entsprechende/n Lesung/en aus dem Kinderlektionar vorzutragen, die dem Verständnis der Kinder angepasst sind. Textauslassungen dürfen weder Sinn, Absicht oder Stil des Schrifttextes verändern. Kriterien für die Auswahl eines Textes sind der Inhalt, nicht die Länge. Entscheidend ist der geistliche Gewinn, den die Lesung den Kindern vermitteln vermag. Biblische Paraphrasen sollen vermieden werden und entsprechende Bibelausgaben, die auch in der Katechese Verwendung finden, benutzt werden.

Um deutlich zu machen, dass in den Schriftlesungen Christus selbst zur Gemeinde spricht und im Wortgottesdienst der Evangelienlesung besondere Bedeutung zukommt, können Kinder während des Evangeliums **mit brennenden Kerzen** neben dem Ambo stehen.

Als **Antwortgesänge** sollten ausgewählte Psalmverse oder Psalmlieder oder ein „Halleluja“ mit einem einfachen Vers verwendet werden, damit die Kinder an diesen Gesängen beteiligt werden können. Anstelle der Gesänge kann auch eine besinnliche Stille gehalten werden. Wird nur eine einzige Lesung verwendet, kann der Gesang auch nach der Predigt erfolgen.⁴⁰

Wichtig und hilfreich sind **Ausdeutungen der Lesungen** z. B. durch einführende Hinweise, damit die Kinder aufmerksam zuhören können. In Messfeiern vom Tagesheiligen können auch schon vor den biblischen Lesungen erläuternde Hinweise gegeben werden, die vom Leben des Heiligen erzählen.

40 Vgl. ebd., Nr. 46. DirKM

Die Kinder können den Text der Lesung auch selbst **mit verteilten Rollen lesen**, wie es beim Vortrag der Passion in der Heiligen Woche üblich ist.¹

1 Vgl. ebd., Nr. 47. DirKM

Die Kinderpredigt kann auch zuweilen die Form eines Dialoges mit den Kindern annehmen.⁴¹ Folgt dem Wortgottesdienst ein **Credo**, so sollte das Apostolische Glaubensbekenntnis verwendet werden. Später können die Kinder auch mit dem Großen Glaubensbekenntnis vertraut gemacht werden.⁴²

Die **Fürbitten** sollten, wann immer möglich, mit den Kindern erarbeitet werden. Sollten sie von Kindern vorgetragen werden, ist es notwendig, dass sie entsprechend ihrem Fassungsvermögen und Sprechverhalten formuliert werden

Dabei kann die einzelne Fürbitte **mit einem Gestus begleitet** werden. Kinder können jeweils ein Teelicht anzünden oder ein Weihrauchkorn auf glühende Kohle in einer Schale legen.

Eucharistiefeier

Bei der Eucharistiefeier richtet sich die Aufmerksamkeit auf den **Altar**.

Kinder können bei der **Bereitung des Altares helfen**. **Auch beim Einsammeln von Spenden** können sich Kinder einbringen. So mag es Gelegenheiten geben, wo sie z. B. selbst eine Gabe (Spielzeug, Kuscheltier o. ä.) für andere Kinder geben.

Dem **Eucharistischen Hochgebet** kommt in der Messe größte Bedeutung zu, ist es doch das Herzstück der Feier. Dieses „Große Gebet“ ist Gebet der ganzen Gemeinde und wird vom Vorsteher der Liturgie unter Beteiligung der Gemeinde (Akklamationen im Eröffnungsdialo, Sanctus, „Geheimnis des Glaubens“) gesprochen. Es soll eine Atmosphäre der Ehrfurcht herrschen, damit die Kinder etwas von der tatsächlichen Gegenwart Christi unter den Gestalten von Brot und Wein spüren können. An diesem Hochgebet sollen die Kinder durch Zuhören, aber auch durch Akklamationen teilnehmen.

41 Vgl. ebd., Nr. 48. DirKM
42 Vgl. ebd., Nr. 49 und 39. DirKM

Den Abschluss des Hochgebetes bildet das „Amen“, das feierlich gestaltet werden kann.

„Nach dem Hochgebet muss immer das **Vaterunser**, die **Brotbrechung** und die **Einladung zur Kommunion** folgen, da es Elemente sind, die großes Gewicht in der Struktur dieses Abschnittes der Messe haben“.⁴³

Die **Kommunion** ist einer der Höhepunkte der ganzen Feier, denn sie bedeutet die tiefste Gemeinschaft untereinander und mit Christus über den Tod hinaus. Die Kinder, die schon zur Eucharistie zugelassen sind, sollen sich in rechter Einstellung sammeln können und andächtig zum Altar treten können. Diese Kommunionprozession kann durch einen für Kinder geeigneten Gesang begleitet werden.

Abschluss

Vor dem Schlusseggen kann das Gehörte noch einmal kurz zusammengefasst werden, denn Kinder brauchen und lieben **Wiederholungen**. Außerdem kann hier die Möglichkeit aufgezeigt werden, wie sich das im Gottesdienst Erfahrene im Alltag auswirken kann. Gelegentlich kann der Priester „reichere Segensworte“ verwenden, die jedoch immer mit der trinitarischen Formel und dem Kreuzzeichen schließen sollen.⁴⁴

Hierhin gehört auch die Überlegung, wie die Gottesdienstfeier ausklingen und in den Alltag hinüberleiten kann. Denn **der Gottesdienst ist ein Teil des Lebens** und will ihm Kraft und Segen geben.

Viele Familien freuen sich, wenn sie nach dem Gottesdienst noch zu **Spiel und Unterhaltung** zusammenkommen können. Dafür ist ein geeigneter Raum notwendig, in dem Getränke für Eltern und Kinder (Kaffee, Tee, Saft und Wasser) und Spielzeug sowie Malsachen vorbereitet werden müssen.

Zu den approbierten Hochgebeten zählen auch **drei eigene Hochgebete für Messfeiern mit Kindern**.

In der Präfation können sie eigene Dankmotive nennen.¹ Während des Hochgebetes können die Kinder mit brennenden Kerzen um den Altar herum stehen.

1 Vgl. ebd., Nr. 22. DirKM

43 Ebd., Nr. 53. DirKM
44 Vgl. ebd., Nr. 54. DirKM

Das folgende Schema bietet einen Überblick über den Verlauf der Messfeier und die Bedeutung ihrer einzelnen Teile.⁴⁵ Die vom Directorium für Kindermessen vorgesehenen Vereinfachungsmöglichkeiten sind eigens vermerkt.

⁴⁵ Vgl. Wir Kinder im Hause des Herrn. Grundkurs Kinderliturgie, München 2007, S. 16-18.

Verlauf der Messfeier	Bedeutung	mögl. Vereinfachung
ERÖFFNUNG Einzug und Eröffnungsgesang Kreuzzeichen liturgischer Gruß Einführung	Die Feier beginnt im Namen Gottes mit dem Kreuzzeichen. Mit dem Ruf „Der Herr sei mit euch“ begrüßt der Priester die versammelten Gläubigen und ruft ihnen die Gegenwart Gottes, des Herrn, ins Bewusstsein.	ein Element nach Wahl (das dann ausführlicher gestaltet sein kann)
Bußakt	Die Gemeinde bekennt sich als Gemeinde von Sündern und bittet Gott um sein verzeihendes Erbarmen.	
Kyrie (Gloria)	Im Kyrie grüßt die Gemeinde den anwesenden Herrn Christus und preist im Gloria den dreieinen Gott.	
Tagesgebet	Der Priester betet im Namen aller zu Gott, dem Vater.	frei wählbar aus Messbuch
WORTGOTTESDIENST Erste Lesung	Gott spricht zu uns im Wort der Bibel.	
Antwortpsalm (Zweite Lesung)	Die Gemeinde antwortet mit einem Psalm.	Nur eine Lesung und Evangelium ...
Ruf vor dem Evangelium	Die Gemeinde begrüßt das Evangelium.	
Evangelium (= dritte Lesung)	Christus ist gegenwärtig im Wort.	... oder nur Evangelium;
Predigt	Der Prediger legt die Botschaft für die Gemeinde hier und heute aus.	frei wählbar aus Hl. Schrift
(Credo) Fürbitten	Die Gemeinde antwortet im Bekenntnis des Glaubens und im Gebet für die Kirche, für alle Menschen und für das Heil der ganzen Welt.	
EUCARISTIEFEIER GABENBEREITUNG Bereitung der Gaben Händewaschung	Brot und Wein hat Jesus Christus beim Abendmahl genommen. Sie sind Zeichen unseres Lebens und unserer Hingabe an Gott.	
Gabengebet	Der Priester bittet Gott für alle um die rechte Mitfeier der Eucharistie.	
EUCARIST. HOCHGEBET Präfation Sanctus Hochgebet	Der Priester spricht das große Dankgebet: Er dankt Gott für die Schöpfung, für Jesus Christus und unsere Erlösung. Brot und Wein werden Leib und Blut Christi (Wandlung), Gabe und Speise für uns. Die Gemeinde beteiligt sich an diesem Gebet durch zustimmende Rufe: „Heilig, heilig, heilig“ ... „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir“ ... und das bekräftigende abschließende „Amen“.	Auswahl aus den Hochgebeten (u.a. drei Hochgebete für Kinder)
KOMMUNION Vaterunser	„Tischgebet der Kinder Gottes“	
Friedensgebet und Friedenszeichen	Priester und Gemeinde sprechen sich den Frieden Jesu Christi zu.	verpflichtend: Vaterunser
Brotbrechung & Agnus Dei Kommunionempfang	Alle erhalten Anteil am Leib Christi und werden mit Christus und untereinander verbunden.	Brotbrechung, Kommunion, Schlussgebet
Danksagung Schlussgebet	Der Priester bittet um die „Frucht“ dieser Kommunion im Alltag und für die Ewigkeit.	
ABSCHLUSS Schluss-Segen & Entlassung	Die Gemeinde wird neu in ihren Dienst an der Welt ausgesandt.	

3.4.3 Wortgottesdienst für Kinder parallel zur Gemeindemesse

Nehmen viele kleinere Kinder im Vor- und Grundschulalter an der Messfeier teil, gibt es die Möglichkeit, einen parallelen Wortgottesdienst mit ihnen zu feiern, der während der Messe in einem anderen Raum stattfindet.⁴⁶ Dies kann z. B. in Form einer **Katechese** geschehen: Den Kindern wird dabei das Wort Gottes erschlossen durch Spielen, Malen, Gespräch und Gesang. Es besteht auch die Möglichkeit, einen **kurzen schlichten Wortgottesdienst** zu feiern, der aus einigen Elementen besteht, die auch bei den Erwachsenen vorkommen und einen Dialog zwischen den Kindern und Gott ermöglichen.

Zu den Fürbitten oder zur Gabenbereitung kommen die Kinder wieder in den Kirchenraum zurück, um mit ihrer Familie und der gesamten Gemeinde die Eucharistie zu feiern.

Denkbar ist auch die Möglichkeit, den Wortgottesdienst kindgerecht zu gestalten und die Kinder zur Predigt oder der Gabenbereitung in einen anderen Raum zu begleiten, damit sie dort **parallel zur Eucharistiefeier der Gemeinde** ihre Feier fortsetzen können. Dies ist dann sinnvoll, wenn die Kinder selbst noch nicht die Erstkommunion gefeiert haben. Die Feier der Kinder könnte zum Verständnis der Kommunion hinführen. Eine parallele Eucharistiefeier der Kinder ist jedoch nicht sinnvoll.

Jede Gemeinde bzw. jeder Seelsorgebereich muss überlegen, welche Gottesdienstform bei welcher Gelegenheit sinnvoll ist. Im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung ist es z. B. sicher sinnvoll, dass die Kommunionkinder auch an die Eucharistiefeier herangeführt werden. Bei jüngeren Kindern mag dagegen (hin und wieder) ein paralleler Wortgottesdienst sinnvoll sein.

3.4.4 Wort-Gottes-Feier

Die Wort-Gottes-Feier stellt die **Verkündigung des Wortes Gottes** und die **Antwort der Gemeinde** in den Mittelpunkt. So kann die Gegenwart des Herrn im verkündeten Schriftwort bewusster werden. Das Zweite Vatikanische Konzil spricht von der heiligen Feier des Wortes Gottes, die zu fördern sei (vgl. SC 35,4).

Die Wort-Gottes-Feier ist mehr als nur „der erste Teil der Messfeier, der die Mahlfeier fehlt“⁴⁷, sondern sie ist ein Gottesdienst, der ein „eigenständiges Profil“⁴⁸ hat. Eine Wort-Gottes-Feier gliedert sich in der Regel in vier Teile:

- Eröffnung
- Verkündigung des Wortes Gottes
- Antwort der Gemeinde
- Abschluss

An Wochentagen besteht, „ähnlich wie bei der Werktagmesse und bei Messfeiern im kleinen Kreis, eine größere Auswahlfreiheit und Anpassungsmöglichkeit“⁴⁹, z. B. was die Auswahl der biblischen Lesungen anbetrifft. Die Wort-Gottes-Feier bietet sich für Gelegenheiten an, wo die Mitfeiernden noch keinen Bezug oder keinen Bezug mehr zur Eucharistiefeier haben. Die Wort-Gottes-Feier kann außerdem die Grundlage für ökumenische Gottesdienste sein.

Kinder im Krabbelalter können bei ihren Familien im Kirchenraum sitzen oder sie können in einem anderen Raum (z. B. der Sakristei) von Helfer/-innen betreut werden, wo sie z. B. malen oder Bücher anschauen können. Zur Kommunion oder zum Abschluss der Messe können die Kinder wieder hinzukommen, um ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet zu bekommen oder zusammen mit ihren Eltern und der Gemeinde den Schlusssegen zu erbitten.¹

¹ Vgl. ebd., Nr. 16 DirKM; Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst (Anm. 5), S. 46.

⁴⁷ Wort-Gottes-Feier – Werkbuch für Sonn- und Festtage, hrsg. von den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg, Trier 2004, S. 17.

⁴⁸ Ebd. S. 16. Wort-Gottes-Feier

⁴⁹ Vgl. Zum gemeinsamen Dienst berufen. Die Leitung gottesdienstlicher Feiern – Rahmenordnung für die Zusammenarbeit von Priestern, Diakonen und Laien im Bereich der Liturgie (Die Deutschen Bischöfe 62), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1999, S. 34.

⁴⁶ Vgl. ebd., Nr. 17. DirKM

Aufbau einer Wort-Gottes-Feier⁵⁰

Eröffnung

- Einzug – Gesang zur Eröffnung
- Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß - Einführung
- Christusrufe (Kyrie-Litanei)
- Eröffnungsgebet

Verkündigung des Wortes Gottes

- Erste Lesung
- Psalm (Gesang)
- Zweite Lesung
- Ruf vor dem Evangelium
- Evangelium
- Auslegung und Deutung
- Stille

Antwort der Gemeinde, wahlweise:

- A) Glaubensbekenntnis
- B) Predigtlied
- C) Taufgedächtnis (Form A)
- D) Schuldbekentnis und Vergebungsbitte
- E) Segnungen, die zum Sonn-(Fest-)Tag gehören

Friedenszeichen, Kollekte, Lobpreis und Bitte:

- Sonn-(Fest-)täglicher Lobpreis
- Hymnus
- Fürbitten (Allgemeines Gebet)
- Vaterunser
- Loblied/Danklied

Abschluss:

- Mitteilungen
- Segensbitte
- Entlassung
- (Abendlied, Morgenlied, Marienlied)

Auszug

⁵⁰ Dieser Aufbau wird für eine Wort-Gottes-Feier am Sonntag vorgeschlagen, kann aber auch an Werktagen in veränderter Form zugrunde gelegt werden. Im Erzbistum Köln besteht für eine Wort-Gottes-Feier an Sonntagen anstelle einer Messfeier z. T. keine Notwendigkeit: vgl. Ausführungsbestimmungen für das Erzbistum Köln zur Rahmenordnung für die Zusammenarbeit von Priestern, Diakonen und Laien im Bereich der Liturgie, in: Amtsblatt Köln Nr. 205/1999.

An **Wochentagen** kann das Friedenszeichen als Antwort der Gemeinde fungieren oder aber auch entfallen. Auch die Kollekte kann entfallen. Der sonntägliche Lobpreis entfällt ebenfalls an Werktagen, doch sind Fürbitten, Vater unser und ein Lied fester Bestandteil.

An **Wochentagen** ist nur eine Lesung vor dem Evangelium vorgesehen. Außerdem kann ein Schwerpunkt wahlweise auf die Lesung, den Psalm oder das Evangelium gesetzt werden, so dass die anderen Texte entfallen. An Heiligengedenktagen kann zur Schriftlesung eine geistliche Lesung vom Heiligengedenken treten.

Darüber hinaus gibt es viele weitere Möglichkeiten, mit Kindern im Laufe der Woche bzw. des Jahres Gottesdienst zu feiern. Es gibt viele Feierformen, die z. T. eine lange Tradition haben. Erfahrungsgemäß werden diese „alten“ oder „klassischen“ Gottesdienste aber auch heute noch bzw. wieder gern von Kindern gefeiert, wenn sie kindgerecht gestaltet werden. Dazu gehören z. B. der **Kinder-Rosenkranz**, die **Kinder-Maiandacht**, der **Kinder-Kreuzweg** oder die **eucharistische Anbetung mit Kindern**. Einige Beispiele werden im Folgenden angesprochen.

3.4.5 Weitere Gottesdienstformen

Weitere Gottesdienstformen sind vorstellbar, die besonders den feiernden Kindern gerecht werden. Segensfeiern drücken in besonderer Weise die Zuwendung Gottes zu den Menschen aus. Sie lassen in unserer Welt das heilschaffende Wirken Gottes durchscheinen und machen es in einer Zeichenhandlung erfahrbar. Wichtige Elemente von Segensfeiern sind der Dank und Lobpreis Gottes. Daraus erwächst das Gebet mit der Bitte für die Zukunft.

In **Feiern der Übergabe von Glaubenszeichen** werden zentrale Zeichen des christlichen Glaubens und der christlichen Identität übergeben, etwa ein Kreuz, eine Bibel, das Vaterunser oder das Glaubensbekenntnis. Denkbar sind aber auch ein Gebetbuch, das Bild eines Namenspatrons oder des Taufbrunnens. Anlässe für solche Feiern können wichtige Stationen im Leben sein, wie etwa der Wechsel vom Kindergarten in die Schule oder eine Tauferinnerung im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung.⁵¹

Auch sind verschiedene **Gottesdienste mit Stationen** möglich, bei denen die Kinder eine Wegstrecke zurücklegen und an einer oder mehreren Stationen Halt machen. Sie hören hier das Wort Gottes und antworten im Gebet darauf. Zu nennen sind beispielhaft eine Kreuzwegandacht,⁵² ein Flurgang, ein Emmausgang am Ostermontag, ein Friedhofsgang, der St. Martinszug. Die Möglichkeiten lassen sich vielfältig erweitern.

Gottesdienste zu besonderen Anlässen bieten sich zahlreich an: Dankfeiern, Trauerfeiern, Versöhnungsfeiern, Heiligenfeiern und andere mehr.

Auch Kinder haben bereits ein Empfinden für **Rituale** am Beginn bzw. Ende eines Tages.

Ein regelmäßiges Gebet oder Lied am Morgen und/oder ein immer wieder kehrendes Abendritual mit Gebet, Lied, Tagesrückblick oder anderen Elementen wird von Kindern geschätzt.

⁵¹ Vgl. Getauft – und dann? Gottesdienste mit Kindern und Jugendlichen auf ihrem Glaubensweg, Werkbuch, hrsg. von den Liturgischen Instituten Luzern, Salzburg und Trier, Freiburg 2002.

⁵² Vgl. Gertrud Lorenz (Hg.): Kinderkreuzwege. Mit Anregungen zur Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung, Herder 2003.

3.5 Feiern im Rhythmus der Zeit

3.5.1 Gottesdienst feiern im Kirchenjahr

Erwachsene und Kinder erleben Zeit sehr unterschiedlich, z. B. den Morgen anders als den Abend. Dieses unterschiedliche Zeiterleben prägt auch die Liturgie bei der Feier der verschiedenen Tagzeiten, auch **Stundengebet oder Stundenliturgie** genannt. Dabei bilden das Morgenlob (Laudes) und das Abendlob (Vesper) die Angelpunkte der Gemeindeliturgie.

Kinder brauchen feste Zeiten und Riten. Deshalb ist es für Kinder auch wichtig, **im Rhythmus der Zeit** feiern zu können. Das betrifft auch die Feier der kirchlichen Feste. Gesellschaftlich gesehen machen jedoch viele Familien die Erfahrung, dass die Feste nicht nur schon in der eigentlichen Vorbereitungszeit vorweggenommen werden, sondern dass mit dem Fest auch alles vorbei ist. So beginnt der Verkauf von Weihnachtsgebäck kurz nach den Sommerferien und die Weihnachtsmärkte werden bereits vor dem Advent geöffnet, aber schon vor dem Weihnachtsfest wieder geschlossen. Die Kirche kennt dagegen eine intensive Zeit der Vorbereitung (Advents- bzw. österliche Busszeit) und eine wochenlange intensive Zeit, das Fest feierlich zu begehen und ausschwingen zu lassen (Weihnachts- bzw. Osterzeit). Es scheint daher sinnvoll zu sein, die Kinder und ihre Familien sowohl für die **Vorbereitungszeit eines Festes**, als auch für die eigentlich **Feier des Festes** sensibel zu machen.

Das gilt besonders für das **Pascha-Mysterium**, das zentrale Fest der Kirche, welches einmal wöchentlich am Sonntag und einmal jährlich besonders ausgiebig am Osterfest und in der Osterzeit gefeiert wird. Bei diesen Feiern geht es jeweils um die vergegenwärtigende Erinnerung des Pascha-Mysteriums, d. h. um das Gedächtnis von Tod und Auferstehung Jesu Christi. Jede liturgische Feier ist geprägt von der Erwartung der zukünftigen Vollendung des Heils.

Über die Feier des Sonntags und von Ostern hinaus hat die Kirche nach und nach einen Kranz von Festen herausgebildet, die der Heilsgeschichte entsprechen. Im Allgemeinen sprechen wir dabei vom „Kirchenjahr“. Doch dürfen wir trotz des zyklischen Charakters nicht vergessen, dass es sich weniger um einen Kreislauf handelt, der sich ständig wiederholt, sondern um eine **Weggeschichte, die auf ihre Vollendung als Zielpunkt zustrebt**. Das Rückgrat des Kirchenjahres ist die Leseordnung, in der die ganze Heilsgeschichte verkündet wird.

Das liturgische Jahr

Kirchenjahreszeiten	Festtage / Festzeit	zeitlicher Ablauf / Tag	liturgische Farbe	
Weihnachtsfestkreis	Advent	1.-4. Adventssonntag Beginn am Sonntag, der auf den 30.11. fällt oder diesem Datum am nächsten kommt (kein Gloria in der Messfeier)	violett	
	Weihnachtszeit	Weihnachten – Hochfest der Geburt des Herrn	25. Dezember	
		Erscheinung des Herrn	6. Januar	
	Taufe des Herrn	Sonntag nach Erscheinung des Herrn	weiß	
Jahreskreis	2. - (9). Sonntag im Jahreskreis	Anzahl der Wochen (vom Termin des Osterfestes abhängig)*	grün	
Osterfestkreis	Österliche Bußzeit („Fastenzeit“)	Aschermittwoch	in der 7. Woche vor Ostern	violett
		1.-5. Sonntag der Fastenzeit	[kein Gloria und kein Halleluja]	
		Palmsonntag	Sonntag vor Ostern; eröffnet Karwoche	rot
	Drei österlichen Tage	Gründonnerstag	Donnerstag vor Ostern	weiß
		Karfreitag	Freitag vor Ostern	rot
		Ostern - Hochfest der Auferstehung des Herrn	Sonntag nach Frühjahrsvollmond (zwischen dem 22. März und 25. April)	
	Osterzeit	2.-7. Sonntag der Osterzeit	sechs Sonntage nach Ostern (1. Sonntag nach Ostern: „Weißer Sonntag“)	weiß
		Christi Himmelfahrt	40 Tage nach Ostern	
		Pfingsten	50 Tage nach Ostern	rot
Jahreskreis	(7.)-33./34. Sonntag im Jahreskreis		grün	
	Herrenfeste im Jahreskreis Dreifaltigkeitssonntag Fronleichnam Herz-Jesu-Fest Christkönigsfest	1. Sonntag nach Pfingsten Donnerstag nach Dreifaltigkeitssonntag Freitag nach 2. Sonntag nach Pfingsten letzter Sonntag im Jahreskreis	weiß	

Die Bedeutung der liturgischen Farben

rot:	Leben, Liebe, Freude, Blut, Feuer
violett:	Buße, Umkehr, Besinnung
schwarz:	Tod, Trauer
grün:	Hoffnung, Leben, Schöpfung
weiß:	Licht, Friede, Freude

* Der Jahreskreis beginnt am Montag nach der Taufe des Herrn und schließt mit dem Samstag vor dem ersten Adventssonntag. Bei der Zählung der Sonntage gilt (rein rechnerisch) der Sonntag der Taufe des Herrn als erster Sonntag im Jahreskreis, und auch der Pfingstsonntag wird mitgezählt. Hat ein Jahr nur 33 Sonntage im Jahreskreis, so überspringt man nach Pfingsten eine Woche und setzt in der Zählung einen Sonntag später ein, damit die eschatologisch geprägten Texte der Liturgie der letzten Sonntage im Jahreskreis nicht entfallen

3.5.2 Auswahl der biblischen Lesungen im Jahreslauf

An den meisten Tagen im Jahr werden im Wortgottesdienst der Eucharistiefeier neben den neutestamentlichen Texten auch Abschnitte aus dem Alten Testament vorgetragen. Die Texte sind in einer **Leseordnung** zusammengestellt. Dadurch soll dem Volk Gottes erstens **die Fülle der biblischen Texte** näher gebracht werden, und zweitens wird durch die größere Einbeziehung alttestamentlicher Texte die **Verbindung zur jüdischen Wurzel unseres Glaubens** verstärkt.

Mit der **Leseordnung für die Werktage** werden in jedem Jahr alle vier Evangelien nahezu vollständig verkündet. Diese werden begleitet von einer reichen Auswahl an Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament. Diese Lesungstexte sind auf einen Zeitraum von zwei Jahren verteilt. In den liturgischen Büchern werden sie gekennzeichnet mit dem Hinweis I und II. Die Lesungen des Jahres I werden in Jahren mit ungerader Jahreszahl genommen, diejenigen des Jahres II in Jahren mit gerader Jahreszahl (z. B. 2005: I; 2006: II). Die Lesungen erfolgen wie die Evangelien fortlaufend und ermöglichen so einen Überblick über größere Zusammenhänge eines Schrifttextes.

Die **Leseordnung für die Sonntage** erstreckt sich mit den Lesejahren A,B,C auf drei Jahre. In diesen Jahren werden die Evangelien Mt (A=2008); Mk (B=2009); Lk (C=2010) verkündet. Das Johannevangelium ist für die Festzeiten und das Lesejahr B vorgesehen.

Den **Sonntagsevangelien** sind passende Schriftpassagen aus dem Alten Testament als **Erste Lesung** zugeordnet (in der Osterzeit aus der Apostelgeschichte). Als **Zweite Lesung** ist jeweils ein Abschnitt aus einem neutestamentlichen Brief vorgesehen (in der Osterzeit aus der Offenbarung des Johannes).

In Gottesdiensten mit Kindern kann, wie bereits erwähnt, die Zahl der Lesungen reduziert werden, wobei jedoch eine Lesung den Evangelien entnommen sein muss. Für die Predigt, den Predigtdialog oder eine Katechese kann es aber auch sinnvoll sein, Gedanken einer oder beider Lesungen mit einzubeziehen.

Es gibt auch die Möglichkeit, dass **eine besondere Situation oder ein bestimmter Anlass** zu einem Thema führen, das von der Gruppe selbst kommt, z. B. die Einschulung von Kindern oder ein Thema für eine Kinderbibelwoche. Dabei ist zu fragen: Was liegt uns auf dem Herzen, was wollen wir vor Gott bringen? Gedanken und Motive, die sich um den besonderen Anlass ranken, werden gesammelt. Dann wird ein Kerngedanke formuliert und festgelegt. Anschließend werden Schrifttexte gesucht und ausgewählt, die zu dem gewählten Gedanken etwas beitragen. Zu einem christlichen Gottesdienst gehört notwendig die Verkündigung aus der Bibel, der Heiligen Schrift.

Andere nichtbiblische Texte, wie z. B. aus „Der Kleine Prinz“ können bestenfalls als Einleitung für eine Katechese hinzugezogen werden; **sie können aber niemals Texte aus der Bibel ersetzen.**

Um sich über die detaillierte Leseordnung eines Jahres zu informieren, gibt es hilfreiche Übersichten, die im Schott-Messbuch abgedruckt sind.

Wie kann ich herausfinden, wo wir im Lesejahr derzeit stehen?

Mögliche Fundorte:

- Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln (erscheint wöchentlich)
- Directorium für das Erzbistum Köln (liegt in jeder Sakristei; Kurzfassung mit allen Angaben zu den Lesungen im Internet: www.liturgie-erzbistum-koeln.de)
- Schott-Messbuch
- Gemeindebibel
- Bibelleseplan des Kath. Bibelwerkes Stuttgart

Die Angaben sind auch im Internet verfügbar (vgl. Literatur- und Materialliste).

3.6 Gottesdienst – ein Fest für die Sinne

Gottesdienst ist mehr als ein Wortgeschehen – er ist ein Fest für die Sinne. Im Gottesdienst soll der ganze Mensch angesprochen werden. Deshalb muss die Feier als **ganzheitliches Erlebnis** erfahrbar sein.

3.6.1 Symbole

Das Symbol ist ein sinnlich erfassbares (sichtbares, fühlbares, hörbares, riechbares ...) **Zeichen für eine nicht sinnlich erfassbare Wirklichkeit** (z. B. Freundschaft, Liebe, Frieden, Vertrag). Durch das Symbol wird der Mensch mit Leib, Geist und Seele angesprochen. Während sich geschriebene und gesprochene Worte an die Vernunft des Menschen wenden, brauchen wir unsere Sinne, um Stimmungen, Gefühle usw. wahrnehmen zu können. Das Symbol richtet sich sowohl an unsere Sinne, als auch an unsere Vernunft. Ein rotes Herz können wir mit den Augen sehen, unsere Vernunft sagt uns darüber hinaus, dass das Herz ein Symbol für die Liebe ist.

Symbole sind innerhalb einer Gruppe bekannt und anerkannt, aber es gibt auch offene oder private Symbole wie die Schmusedecke des Kindes als Symbol für Geborgenheit. Symbole können also nicht willkürlich benutzt oder ausgetauscht werden, sondern setzen einen Konsens in der Gruppe voraus, bedürfen dann aber im Vollzug keinerlei Erklärung mehr.

Wie unterscheidet sich ein Zeichen vom Symbol?

Zeichen: Das Zeichen steht stellvertretend für eine Realität.
Symbol: Das Symbol ist und bewirkt, was es bedeutet.

In der **Bibel** taucht der Begriff Symbol nicht auf. Aber Jesus selbst benutzte Gegenstände aus dem alltäglichen Leben und übertrug diesen eine besondere Bedeutung: Brot und Wein, Wasser, Öl, das Auflegen der Hände usw.

In der Zeit der frühen Kirche und im Mittelalter entwickelte sich ein großer Reichtum an Symbolen bis hin zu der Vorstellung von Ignatius von Loyola, dass Gott in allen Dingen gefunden werden kann, also alles Symbol für Gott sei. Durch Reformation, Rationalismus und Aufklärung hat das Symbol eine Abwertung erfahren in dem Sinn, dass etwas „nur“ symbolisch

(und nicht real) betrachtet wurde. Aber christliche Symbole bedeuten nicht nur etwas, sondern sie bewirken auch das, was sie bedeuten.

„Eine Handauflegung im Gottesdienst ist nicht nur Symbol der Geistmitteilung, sondern für die Glaubenden die Geistmitteilung selbst.“⁵³ Dies gilt ganz besonders für die **Sakramente**, die als Zeichen der Nähe und Liebe Gottes besondere Bedeutung haben.

In der Messfeier sind die zentralen Christus-symbole **Brot und Wein** (vgl. SC 7), in denen die tiefste Christusbegegnung stattfindet. Darüber hinaus wird das **Lektionar** bzw. **Evangeliar** als Symbol für das Wort Gottes verstanden und entsprechend geschmückt und durch Weihrauch und die Begleitung durch Leuchter bei der Verkündigung im Gottesdienst verehrt.

Weitere Symbole für Gottes Heil schaffende Gegenwart sind der **Altar**, der **Tabernakel**, das **Taufbecken**, der **Ambo**, das **Kreuz**, die **Osterkerze** usw. Im liturgischen Vollzug spielen ebenfalls Wasser, Öl und Weihrauch eine besondere Bedeutung. Ihre tiefe Symbolik sollte deshalb im Gottesdienst immer wieder genutzt werden. Im Lauf des Kirchenjahres werden außerdem unterschiedliche liturgische Farben und liturgischer Schmuck verwendet, die ebenfalls symbolische Bedeutung haben.

Im Rahmen eines Gottesdienstes kann man mit Kindern einen oder mehrere liturgische Orte innerhalb des Kirchenraumes abschreiten, um sie den Kindern nahe zu bringen. So kann der Gottesdienst am **Taufbrunnen** beginnen. Dort kann der/die Leiter/-in des Gottesdienstes mit ihnen über die Bedeutung von Wasser und Taufe sprechen, damit die Kinder eine Beziehung zu ihrer eigenen Taufe bekommen. Im weiteren Verlauf wird eine Station am **Ambo** gehalten und der Gottesdienst am **Altar** beendet.

Im Zusammenhang einer Katechese werden auch **Zeichen** verwendet, wie ein Stein, eine Blume, ein Schlüssel etc., die die Kinder zum Beten und Mittun anregen können. Auch (selbst gemalte) Bilder, Fotos, Dias usw. lassen sich hin und wieder gut zur Vertiefung der Predigt, zur bildlichen Darstellung der Fürbitt-Anliegen und zur Anregung der Meditation verwenden.

⁵³ Gottesdienstgestaltung. Eine Arbeitshilfe für die Sachausschüsse Liturgie der Pfarrgemeinderäte im Bistum Aachen, Aachen 2000, S. 39.

3.6.2 Musik und Gesang

„Singen ist das Fundament zur Musik in allen Dingen“⁵⁴. Daher bewährt sich eine Konzentration auf die Stimme.

Singen ist eine Gabe, die Kindern **in die Wiege gelegt** ist. Die Kinder möchten zum Singen ermutigt werden, selbst wenn ihr Gesang nicht immer unseren Hörerwartungen entspricht. Kinder lernen vor allem durch Vorbilder und das Nachahmen.

Die Stimme ist das Instrument, das allen Kindern zur Verfügung steht, wobei die musikalischen Möglichkeiten von Kindern (Rhythmus, Tonumfang, Melodieführung) in verschiedenen Altersstufen generell verschieden sind⁵⁵. Da die Stimmbänder der Kinder noch nicht voll entwickelt und klein sind, reagieren sie daher bei tiefen Frequenzen nicht gut. Daher sollten Lieder mit Kindern nicht den Ton c' unterschreiten – gegen alle Gewohnheit vieler Erwachsenen, die Lieder gern tiefer anstimmen.

Was die **Auswahl des Gesangbuches** betrifft, so sollte man sich auf ein Buch beschränken, da es für Kinder schwer ist, mehr als ein Buch im Gottesdienst zu benutzen.

Die Bildung von **Vorsinggruppen** bzw. die **Einbindung des Kinderchores** in den Gottesdienst ist empfehlenswert. Dies kann zeitlich begrenzt oder auch eine regelmäßige Einrichtung sein. Gerade in dem Fall ist frühzeitig der Kontakt zu dem/r Leiter/in des Kinderchores zu suchen, da Probezeiten usw. zu berücksichtigen sind.

Auch der **instrumentale Beitrag eines Kindes** kann eine Gottesdienstfeier zweifellos bereichern. Allerdings sollte dadurch das Kind nicht von der inneren und äußeren Teilnahme am Gottesdienst abgelenkt werden. Und auch die Gemeinde sollte nicht mit dem Kind mitzittern müssen, ob es das Lied zu spielen schafft oder nicht, sondern in der Lage sein, mühelos und mit Freude mitsingen zu können. Das gleiche gilt für selbständige Instrumentalmusik, die Raum für Meditation geben oder einen Gottesdienst feierlich gestalten kann. Dabei darf es nie um die Präsentation eines Musikstückes gehen.

⁵⁴ So der Komponist Georg Philipp Telemann.

⁵⁵ Hilfe gibt es dafür in der Literatur sowohl im Gotteslob als auch im Kinderliederbuch Kommt+singt.

Um den Gesang von Kindern im Gottesdienst zu fördern, sollte bei der Auswahl der Lieder und Gesänge ein Repertoire gesucht werden, das den Kindern gemäß ist und bei dem auch die Eltern/ Erwachsenen gern mitsingen (z. B. „Wenn das Brot, das wir teilen...“). Denn Kinder singen im Allgemeinen das gerne, was ihnen glaubwürdig übermittelt wird.

Bei der Liedauswahl ist zu berücksichtigen, dass die Kinder mit dem Singen auch in Kirche beheimatet werden. Es macht daher wenig Sinn, nur Lieder zu singen, die in Text und Melodie scheinbar nur für Kinder gedacht sind. Bei der Auswahl der Liedstrophen ist außerdem der inhaltliche Kontext zu berücksichtigen. Deshalb ist es angebracht, eine bewusste Strophenauswahl vorzunehmen. Kinder und Erwachsene wollen Lieder auch inhaltlich mitvollziehen können. Dies gilt in besonderer Weise für Gottesdienste in den großen Festkreisen Weihnachten und Ostern, da zu diesen großen Festen die meisten Menschen kommen. Es ist gerade dann sinnvoll, auf traditionelles Liedgut zurückzugreifen, welches auch die Menschen mitsingen können, die nur selten Gottesdienste mitfeiern. Kinder sind in ihren musikalischen Möglichkeiten deutlich flexibler als manche Erwachsene glauben! Kinder lieben außerdem Wiederholungen (z. B. bei dem Lied „Laudato si“). Deshalb eignen sich auch Liedrufe (z. B. aus Taizé) oder Kehrverslieder in besonderer Weise. Eine ähnliche Funktion haben Akklamationen (z. B. beim Hochgebet für Kinder).

Denkbar ist es auch, eigene Sammlungen anzulegen. Sie sollten immer auch Gesänge enthalten, die die Kinder bei der späteren Mitfeier von Gottesdiensten als Erwachsene schon kennen.

Dazu sind die Bestimmungen des Urheberrechts zu beachten und ggf. die notwendigen Abdruckrechte einzuholen¹. Hier bietet sich die Chance der eigenen optischen Gestaltung des Heftes an. Die Erfahrung zeigt, dass scheinbar langweilige Lieder aus dem GL auf buntem Papier mit etwas Schmuck versehen, von Kindern plötzlich begeistert aufgegriffen werden.

¹ Gesamtvertrag des VDD mit der VG Musikedition, in: Amtsblatt Köln Nr. 67/2004. Siehe auch: <http://www.vg-musikedition.de>.

Außerdem können **akustische Ereignisse** in die Gestaltung des Gottesdienstes mit einbezogen werden, wie z. B. das Anschlagen von Zimbeln oder das Anspielen eines einzigen Orgeltons. Beides kann in die Stille führen und zur Meditation anleiten.

3.6.3 Stille

Kinder sehnen sich in dieser hektischen und lauten Zeit immer mehr nach Zeiten und Räumen der Stille, wo sie zur Ruhe und zu sich selbst finden können.

Deshalb bedarf auch der Gottesdienst nicht nur der ansprechenden äußeren Gestaltung, sondern der **Be-Sinnung**. Auch ein Gottesdienst mit Kindern lebt wesentlich von der inneren Sammlung, vom Schweigen, von der Stille.⁵⁶ In der Stille kann das gesprochene Wort in die Tiefe dringen, wo neue Worte entstehen und die Stille wieder auflösen können.

Wie kann ich zur Stille anleiten?

Der Satz „Nun seid mal alle still“ reicht nicht aus. Vielmehr lade ich die Kinder ein, achtsam zu werden und einen ihrer Sinne zu schärfen, z. B. durch

- bewusstes Stehen oder Sitzen (Haltung)
- Betasten eines Gegenstandes (Stein, Frucht, Rinde etc.)
- bewusstes Hören/Singen eines Tons und das Nachlauschen in der Stille
- Betrachten einer Farbfläche, eines Bildes, eines Symbols etc.
- Konzentrieren/Focussieren: z. B. „Betrachte einen Augenblick die Flamme der Kerze“
- eine klare Zeitvorgabe: „Wir werden jetzt eine Minute schweigen“.

Stille ist notwendig, damit Kinder und Erwachsene die eigene Befindlichkeit in der Gemeinschaft und vor Gott wahrnehmen und Worte und Eindrücke aufnehmen können. Erst daraus erwachsen persönliche Antworten und Gebete, die Ausdruck für ihre **innere Teilnahme am Gottesdienst** sind.

An bestimmten Stellen im Gottesdienst sollten die Kinder zu Stille und Meditation angeleitet werden, wie z. B. beim Bußakt, vor und/oder nach einer Lesung aus der Hl. Schrift oder nach der Predigt, vor und/oder nach der Kommunion. Damit Kinder sich besinnen und in ihrem Herzen beten können, ist eine angemessene Vortragsweise von Texten sowie das Einhalten von (Gebets-)Pausen, etwa nach der Gebetseinladung „Lasset uns beten“, notwendig.

3.6.4 Sprache und Gebet

Die Sprache ist das wichtigste Mittel zwischenmenschlicher Kommunikation. „Für die Liturgie ist es wichtig, **eine Sprache zu verwenden, die von vielen verstanden wird**, ohne banal zu werden. Weder die Fachsprache der Theologen, noch der Jargon einer Gruppe der Gemeinde ist deshalb für den Gottesdienst geeignet. Meist empfiehlt sich eine gepflegte Umgangssprache“.⁵⁷

Biblische, besonders narrative Texte, wie die **Geschichten und Gleichnisse**, können Kindern und Erwachsenen helfen, ihren Glauben und ihre Hoffnung verständlich auszudrücken. Auch meditative Texte und Impulse helfen Kindern und Erwachsenen, ihre innere Teilnahme am Gottesdienst zu vertiefen.

Gottesdienst-Sprache muss auch einen **Bezug zum alltäglichen Leben** haben und für Kinder verständlich sein, besonders dann, wenn sie selbst Texte vortragen sollen. Dies betrifft z. B. die Lesungen, die aus einem eigenen Lektionar für Kinder entnommen werden können. Auch die Gebetstexte wie die Fürbitten sollen wie bereits gesagt dem Sprachvermögen der Kinder angepasst sein. Aus diesem Grund können auch die drei Vorstehergebete (Tages-, Gaben- und Schlussgebet) aus dem Messbuch nach Belieben ausgesucht bzw. dem Verständnis der Kinder angepasst werden.⁵⁸

Außerdem besteht die Möglichkeit, die Predigt in Form eines Predigt-Dialoges mit den Kindern zu halten. Darüber hinaus kann der Priester den Kindern frei formulierte Aufforderungen geben (z. B. beim Bußakt, zum Gabengebet, zum Vaterunser, zum Friedensgruß und zur Kommunion). Die Kinder können auch Dankmotive nennen, bevor der Priester den Dialog der Präfation beginnt.⁵⁹

Die **Sprache unserer Gebete** verdient besondere Beachtung. Im Gebet wenden wir uns an jenen Gott, der von sich aus eine Beziehung zu uns eingehen möchte. Indem wir danken, bitten und vielleicht auch klagen, antworten wir ihm auf seine Zuwendung zu uns, wie wir sie beispielsweise in der Verkündigung der Frohen Botschaft erfahren.

Im Gottesdienst wird das persönliche Gebet der Glaubenden immer wieder zusammengefasst von gemeinsam gesprochenen Gebeten (z.B. Schuldbekennnis) oder in einem laut formulierten Gebet (z.B. durch den/die Gottesdienstleiter/-in beim Tagesgebet oder eine/n Vorbeter/-in bei den Fürbitten).

Eines der kürzesten liturgischen Gebete ist das Kreuzzeichen: Verbunden mit der entsprechenden Geste ist es ein Bekenntnis zum dreifaltigen Gott. Von zentraler Bedeutung ist auch das Vaterunser, das Gebet, das Jesus selbst uns gelehrt hat. Doch neben solchen festen Gebeten können auch Gebete frei formuliert werden. Das fällt leicht, wenn man sich an dem klassischen Aufbau eines Gebets orientiert: Gebetseinladung – Anrede – Aussage über Gottes Taten – Bitte – Mittlerformel.

Tagesgebet des fünften Sonntags der Osterzeit

Gebetseinladung	Lasset uns beten.
Anrede	Gott, unser Vater,
Aussage über Gottes Taten	du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen.
Bitte	Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben, und schenke ihnen die wahre Freiheit und das ewige Leben.
Mittlerformel	Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn.

Nicht vergessen werden sollte, dass auch Singen Beten ist, besonders, wenn die Texte der Lieder ausdrücklich als Gebet formuliert sind. Gesungenes Gebet bereichert die Ausdrucksmöglichkeiten in einem Kindergottesdienst.

Das Sprechen in der Liturgie soll die Gemeinde teilhaben lassen am Wort Gottes. Deshalb ist es wichtig, dass **die Kinder zum Sprechen und Vortragen vor einer Gruppe bzw. vor der Gemeinde angeleitet werden**. Dazu gehört auch, dass sie Texte wie z. B. die Fürbitten möglichst nicht erst kurz vor Beginn des Gottesdienstes erhalten, sondern schon vorher die Gelegenheit haben, sich den Text inhaltlich und sprecherisch anzueignen.

3.6.5 Gesten und Bewegung

Wir Menschen haben nicht nur einen Körper, sondern wir sind körperliche Wesen, die sich durch den Körper ausdrücken und andere Menschen darüber wahrnehmen. Noch bevor das Kind das Lallen von Worten versucht, erlernt es die **Körpersprache**. Die Inhalte der Körpersprache sind vielfach nur aus der Situation heraus verständlich, weil Gesten oft unbewusst ausgeführt werden.

Weil jede Feier auch ein Fest für die Sinne sein soll, gehören auch in den Gottesdienst Formen der Körpersprache.⁶⁰ Dazu gehören:

- **Körperhaltung und –bewegung** (Sitzen, Stehen, Knien, Verneigen, Gehen, Tanzen)
- **Gestik** (Orantenhaltung/ beim Beten, Hände falten oder öffnen, Friedensgruß, Umarmung, Herbeibringen und Empfangen von Gaben, Handauflegung, sich/andere bekreuzigen, Schlagen an die Brust)
- **Mimik**.

Wenn Kinder um die Symbolik der einzelnen Formen der Körpersprache wissen und sie dazu angeleitet werden, machen sie diese auch gern mit.

Weil der Ambo als Ort der Verkündigung des Wortes Gottes und der Altar als Symbol Christi zwei ganz wichtige Symbole im Kirchenraum sind, ist es sinnvoll, die Kinder zu einer **ehrfurchtvollen Haltung innerhalb aber auch außerhalb des Gottesdienstes** anzuleiten.

Ein wichtiges Beispiel für Körperbewegung im Gottesdienst sind **Prozessionen**. Sinnvoll ist es z. B. wenn alle oder einige Kinder mit dem Priester in die Kirche einziehen (Einzugsprozession). Auch an der Evangelienprozession können sich Kinder beteiligen. Eine Prozession von Kindern mit Kelch und Gaben (Gabenprozession) hebt die Bedeutung und den Sinn der Bereitung der Gaben hervor. Auch eine geordnete Prozession zur Kommunion ist der Andacht der Kinder förderlich. Andere Möglichkeiten der Bewegung stellen **Tanz** oder **Rollenspiele** dar, wobei berücksichtigt werden muss, dass sie Elemente der gottesdienstlichen Feier und nicht Darbietung sind.

Außerdem können sich die Kinder zum Beten des Vaterunsers um den Altar stellen und das Beten **mit Gebärden begleiten**.

⁵⁷ Gottesdienstgestaltung (Anm. 56), S. 35.

⁵⁸ Vgl. Direktorium für Kindermessen (Anm. 26), Nr. 50-52.

⁵⁹ Vgl. ebd., Nr. 22-23. DirKM

⁶⁰ Vgl. Direktorium für Kindermessen (Anm. 26), Nr. 37.

⁶⁰ Vgl. ebd., 33-34. DirKM

3.6.6 Licht und Farbe

Das Licht gehört zu den **Ursymbolen der Menschheit**. Es spendet Wärme und erleuchtet die Dunkelheit, so dass niemand sich fürchten muss. Die **Osterkerze** ist ein Symbol für den auferstandenen Gekreuzigten Jesus Christus, der die Nacht des Todes überwunden hat und den Menschen die Hoffnung schenkt, dass er auch sie aus den Dunkelheiten des Lebens herauf führt. Jedes Licht ermahnt sie, selbst Kinder des Lichtes zu sein, denn Jesus Christus ist das wahre Licht der Welt. Wenn Kinder und Erwachsene einander Kerzen anstecken und das Licht sich im Raum vermehrt, dann drückt dies auch die Bereitschaft aus, die Glaubensfreude mit anderen zu teilen.

Auch die künstliche Beleuchtung (Lichtinstallation) spielt im Gottesdienst eine wichtige Rolle. Das Licht kann dramaturgisch eingesetzt werden und Raumteile ausleuchten, andere im Dunkeln lassen. Außerdem können bestimmte Symbole oder Personen im Laufe des Gottesdienstes angeleuchtet werden, um einen bestimmten Ausdruck zu erreichen.

Ohne Licht gibt es keine **Farbe**, deshalb hängen Licht und Farbe eng miteinander zusammen. Farben haben seit jeher eine tiefere symbolische Bedeutung. Auch in der Liturgie werden Farben gezielt eingesetzt wie z. B. bei den **liturgischen Gewändern** (und Paramenten). Ihre wechselnden Farben haben eine Bedeutung, die den Kindern erschlossen werden kann.

An mehreren Stellen im Gottesdienst können Kinder **Lichter anzünden** wie z. B. beim Verlesen von Fürbitten oder beim Totengedenken. Kinder können auch mit brennenden Kerzen die Verkündigung des Evangeliums oder das Hochgebet begleiten.

4 Gottesdienstvorbereitung als geistliches Geschehen

Beim Gottesdienst geht es um die Feier des Glaubens, weshalb die Vorbereitung eines Gottesdienstes auch ein geistliches Geschehen ist. Nur aus der eigenen **Begegnung mit dem Wort Gottes** kann Gebet, kann ein Gottesdienst erwachsen, der sich als wirklicher Dialog zwischen Gott und den Menschen gestaltet.

Deshalb ist es für den Liturgiekreis wichtig, dass sich dessen Mitglieder in der Anfangsphase einer konkreten Gottesdienstvorbereitung selbst intensiv mit den infrage kommenden Schrifttexten z. B. anhand der Methode des „Bibel-Teilens“ (s. u.) beschäftigen. Bevor die Mitglieder des Liturgiekreises einzelne Elemente oder Texte für einen Gottesdienst in den Blick nehmen, sollten sie sich darüber klar werden, **was die Botschaft Gottes ist**. Was will mir das Wort Gottes z. B. als Mutter und Vater hier und jetzt in meinem konkreten Lebensalltag sagen? Wie kann ich Gottes Wort für heute auslegen? Je klarer und verständlicher die Botschaft ist, desto eher kann sie auch den Kindern (und Erwachsenen) im Gottesdienst vermittelt werden.

Ist dieser Schritt getan, ist es notwendig, aus dem Evangelium (und/oder den Lesungen) heraus einen **Leitgedanken für den Gottesdienst** zu formulieren, wie z. B. „Gott hat jedem Kind Fähigkeiten gegeben, die es für sich und andere im Sinne Gottes nutzen kann“. Oft gibt auch das Kirchenjahr den Inhalt vor, der in einem prägnanten Wort ausgedrückt werden kann. Im Advent z. B. kann ein Leitgedanke wie folgt lauten: „Jesus erwarten“, „Türen öffnen“ oder „Ein Licht strahlt auf“. ⁶¹ Erst dann können die Mitglieder des Liturgiekreises überlegen, wie dieser Leitgedanke in den Texten, in der Musik, durch ein Symbol etc. zum Ausdruck kommen kann.

Eine hilfreiche Methode ist das

„Bibel teilen“:

1. Wir nehmen die Gegenwart des Herrn wahr und begrüßen ihn.
Wer möchte in einem Gebet Jesus ganz persönlich willkommen heißen?
2. Wir lesen den Text.
Wir schlagen Kapitel ... auf. Wer möchte die Verse ... vorlesen?
3. Wir suchen einzelne Worte heraus und lesen sie „betend“ vor.
Wir suchen Worte oder kurze Sätze aus dem vorgelesenen Text heraus, lesen sie mehrmals laut und andächtig, wobei wir zwischendurch immer kurze Pausen der Stille einlegen.
4. Wir lassen Gott in der Stille zu uns sprechen.
Wir werden für ... Minuten ganz still und lassen Gott zu uns sprechen.
5. Wir tauschen uns aus über das, was wir in unseren Herzen vernommen haben.
Welches Wort hat uns persönlich angesprochen?
Wir können uns auch austauschen über jede „geistliche Erfahrung“, z. B. wie die einen oder anderen das „Wort des Lebens“ gelebt haben.
Wir „diskutieren“ keinen der Beiträge, auch wenn sich vielleicht einige nicht über den Text „mitgeteilt“, sondern ihn „kommentiert“ haben.
6. Wir diskutieren eine Aufgabe, die unserer Gruppe jetzt klar geworden ist.
Bericht über eine frühere Aufgabe.
Welche neue Aufgabe steht vor uns? Wer hat was und wann zu tun?
7. Wir beten ganz spontan.
Alle in der Gruppe sind eingeladen, nacheinander ganz spontan zu beten.
Wir schließen mit einem Gebet oder Lied, das alle auswendig kennen.

⁶¹ Vgl. Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst (Anm. 5), S. 65f.

Schritte der Vorbereitung eines Gottesdienstes

1. Klärung der Situation im Vorfeld

- Ist dieser Gottesdienst in der Gemeinde eine Ausnahme, ein regelmäßiger Gottesdienst (in welchem Rhythmus), willkommen oder umstritten?
- Was ist unter den gegebenen Umständen möglich?
- Wer sind die Teilnehmer/-innen?
- Welche Ansprechpartner/-innen und Gruppen sind in der Gemeinde vorhanden?
- (Lektor/-innen, Messdiener/-innen, Instrumentalgruppe/Chor, Tanzkreis, Kommunionhelfer/-innen)
- Welche besonderen Vorbereitungsgruppen für den Gottesdienst können gebildet werden? (Texte, Bewegung/Gesten/Tanzen, Musikalische Gestaltung, Medien/Spiel/Raumgestaltung)

2. Herausarbeiten des Grundgedankens

a) Was ergibt sich aus der biblischen Botschaft des Tages?

- Gemeinsames Lesen der Schrifttexte
- Sammeln von Äußerungen zu den Schrifttexten
- Festlegen und Formulieren des Grundgedankens aus den Schrifttexten

b) Was liegt uns auf dem Herzen, was wollen wir vor Gott bringen?

- Sammeln von Gedanken und Motiven, die sich um den besonderen Anlass ranken
- Festlegen und Formulieren eines Leitthemas
- Suche nach Schrifttexten, die zu dem gewählten Gedanken etwas beitragen
- Festlegen auf bestimmte Schrifttexte

3. Suche nach Gestaltungsmöglichkeiten

a) Sammeln von (Bildern, Geschichten, Gegenständen etc.)

b) Prüfen, ob (Tanz-)Spiele, Pantomime zum Grundgedanken möglich und sinnvoll sind.

c) Auswählen von passenden Liedern und Instrumentalstücken

d) Erstellen oder Auswählen von Gebeten, Texten

e) Auswählen und Festlegen:

- Wo ist im Gottesdienst eine Gestaltung vom Grundgedanken her möglich und sinnvoll?
- Welche Elemente sollen besonders gestaltet werden, und wie soll diese Gestaltung aussehen?
- Welche Gestaltungselemente passen zusammen, ohne dass die Feier überladen wirkt?

f) Prüfen: Werden möglichst viele Personen/Gruppen bei der Durchführung berücksichtigt?

g) Verteilen:

- Wer im Liturgieteam übernimmt welche Aufgaben?
- Wer muss noch besonders angesprochen werden?
- Erstellen eines Gottesdienstablaufs

4. Reflexion zu Beginn des nächsten Treffens

- Wie wurde der Gottesdienst erlebt?
- Welche Eindrücke haben die Mitglieder des Liturgieteam von dem Gottesdienst?
- Welche Kritik wurde von anderen Teilnehmer/-innen geäußert? Worauf zielt die Kritik?
- Stimmen Planung und Durchführung überein?
- War der Gottesdienst wirklich ein gemeinsames Tun?
- Was können wir verbessern?

5 Zusammenfassende Thesen¹

1. Gottesdienst ist Ort der Gottesbegegnung

Kindergottesdienst ist weder Schulunterricht, noch Bastel- oder Spielstunde. Er ist Ort der Begegnung mit Gott, und es ist alles zu tun, was diese Begegnung fördert.

2. Gottesdienst ist Dialog

Nicht wir „machen“ einen Gottesdienst, sondern Gott kommt uns entgegen: im Wort der Heiligen Schrift, in den Sakramenten, mit seinem Segen. Darauf antworten wir mit Gebet und Gesang.

3. Gottesdienst ist Feier

Feiern kann man nicht ein „Thema“, aber einen Anlass, z. B. ein Ereignis wie die Geburt Jesu oder seine Auferstehung oder die Aufnahme eines Kindes in die Kirche durch die Taufe. Der Anlass führt dann zu einem Leitgedanken, an dem sich die Gestaltung des Gottesdienstes orientieren kann.

4. Das immer gleiche Geschehen bedarf eines kreativen Umgangs

Auch in jedem Gottesdienst mit Kindern feiern wir immer neu das Gleiche, nämlich: den Hindurchgang Jesu durch den Tod zur Auferstehung. Mit Fantasie und Kreativität lässt sich das Vertraute stets neu zum Ausdruck bringen.

5. Gottesdienst ist ein Fest für die Sinne

Symbole wie Brot, Wein, Wasser, Weihrauch und duftendes Öl, Dunkel und Licht, Gewänder in bedeutungsvollen Farben, Gesten (z. B. Hände falten oder ausbreiten) und Bewegungen (z. B. Knien, Stehen, bewusstes Sitzen, Prozessionen) machen aus dem Gottesdienst ein Fest für die Sinne und ein heiliges Spiel.

6. Kinder brauchen und lieben Wiederholungen

Gottesdienstelemente, die sich wiederholen (z. B. Lieder, Rufe oder Gesten an bestimmten Stellen im Gottesdienst) und eine klare Struktur wecken Gefühle des Vertraut-Seins und schaffen den Rahmen, der das Wechselnde oder Neue spannend macht.

7. Weniger ist oft mehr

Die Aufmerksamkeit von Kindern im Gottesdienst hat Grenzen. Eine Vielzahl von Bildern, Themen, Medien, aber auch das Überstrapazieren des „roten Fadens“ kann sie ermüden.

8. Nur was verstanden wird, kann mit vollzogen werden

Kinder müssen Texte, besonders dann, wenn sie sie selbst vortragen, inhaltlich und sprachlich verstehen und sich darauf vorbereiten können.

9. Gottesdienst macht Freude, wenn sich alle angesprochen fühlen und einbezogen werden

In einem Gottesdienst für Kinder sollen auch Eltern, Großeltern u.a. die Möglichkeit haben, aktiv den Gottesdienst mitzufeiern zu können. Niemand ist nur Zuschauer/-in.

10. Gottesdienstvorbereitung ist ein geistliches Geschehen

Weil es beim Gottesdienst um die Feier des Glaubens geht, ist auch seine Vorbereitung ein geistliches Geschehen. Nur aus der eigenen Begegnung mit dem Wort Gottes kann Gebet und Gottesdienst erwachsen. Nach Möglichkeit sollen auch Kinder an der Vorbereitung beteiligt werden.

¹ Vgl. dazu auch Eduard Nagel, Iris Maria Blecker: Mit geistlichem Gewinn. Zehn Orientierungspunkte zur Vorbereitung und Leitung von Gottesdiensten, in: Praxis Gottesdienst. Materialbrief der Liturgischen Institute Deutschlands, Österreichs und der Schweiz 7/2004.

6 Literatur- und Materialliste

- Kongregation für den Gottesdienst: Direktorium für Kindermessen, in: Die Messfeier – Dokumentensammlung. Auswahl für die Praxis (Arbeitshilfen 77), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. 7., korrigierte Auflage, Bonn 1998. Kostenlos beim Sekretariat der Dt. Bischofskonferenz <http://www.dbk.de> erhältlich.

6.1 Liturgische Bücher

- Messbuch [Kleinausgabe] - Die Feier der hl. Messe - Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes, hrsg. im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der Bischöfe von Luxemburg, Bozen-Brixen und Lüttich, 8. Aufl., Freiburg 2003.

- Fünf Hochgebete. Für Messfeiern zum Thema Versöhnung und für Messfeiern mit Kindern, hrsg. v. d. Liturgischen Instituten Luzern, Salzburg und Trier, 14. Aufl., Freiburg 2003. Die Ausgabe enthält ein Hochgebet zum Thema "Versöhnung", drei Kinderhochgebete und ein Hochgebet für Messfeiern mit Gehörlosen. Außerdem sind Akklamationen mit Noten enthalten.

- Hochgebet für Messen für besondere Anliegen. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch, hrsg. v. d. Liturgischen Instituten Luzern, Salzburg und Trier, 7. Aufl., Freiburg 2003.

- Lektionar für Gottesdienste mit Kindern, Band 1, Freiburg u. a. 1981.

Das von den drei deutschsprachigen liturgischen Instituten herausgegebene Lektionar enthält ausgewählte Perikopen in der für den liturgischen Gebrauch üblichen Einheitsübersetzung der Hl. Schrift. Die Themen befassen sich mit der Kirche und dem Kirchenjahr (Sakramente und Gemeinde). Im Anhang befinden sich Hinweise zur Auslegung und zur Didaktik sowie ein Schriftstellen- und Stichwortverzeichnis.

- Lektionar für Gottesdienste mit Kindern, Band 2, Freiburg, u. a. 1985.

Der zweite Band des Kindermesslektionars enthält 134 Perikopen in der Einheitsübersetzung der Hl. Schrift zur Lebenswelt des Kindes, zur Lebensordnung der Christen (Zehn Gebote) und zu biblischen Gestalten des Glaubens. Die Gestaltung und der Aufbau entsprechen Band 1.

- Volksausgabe:

Schott-Messbuch. Originaltexte der authentischen dt. Ausgabe des Messbuches und des Messlektionars, mit Einführungen der Benediktiner der Erzabtei Beuron, Freiburg 2004.

Im Internet unter <http://www.erzabtei-beuron.de/Schott/>

6.2 Bibelausgaben

Für die Gestaltung von Gottesdiensten im Bereich Kinder- und Familienliturgie empfiehlt sich die Verwendung der Einheitsübersetzung der Bibel. Entsprechende Bibeln sind im Buchhandel erhältlich.

Für den Kinder- und hier insbesondere den Kleinkindergottesdienst hat es sich bewährt, ab und an eine stärker bebilderte Bibel einzusetzen. Gut geeignet ist hier

- Deutsche Bibelstiftung Stuttgart/Kees DE KORT (Hg.), Was uns die Bibel erzählt, bzw. Bibelbilderbuch, Stuttgart u. a. 1971.

Diese Bibelausgabe ist in verschiedenen

Varianten erschienen:

- als "Pixi"-Büchlein mit einzelnen Perikopen,
- als kartonierte Ausgabe mit einzelnen Perikopen,
- als (Auswahl-)Bibel für Kindergartenkinder
- als (Auswahl-)Bibel für Grundschul Kinder
- als 5-bändige Bibelausgabe
- als "Riesensbibelbilderbuch"
- als Diaserie
- z. T. auch Bilder der Ausgabe auf Plakat.

In vielen Ausgaben ist im Anschluss an die biblische Erzählung ein Anhang beigefügt, der Vorschläge zum Erzählen und pastoralpädagogische Hilfen bietet.

- Claude-Bernard COSTECALDE, Peter DENNIS, Die große illustrierte Kinderbibel. Geschichten und Menschen des Alten und Neuen Testaments, Stuttgart 1998.

Ausgewählte Stellen aus der Bibel in der Einheitsübersetzung. Mit Erklärungen von Begriffen, Zusammenhängen und Informationen zu zeitgeschichtlichen, sozialen und religiösen Hintergründen, die helfen, die jeweilige Bibelstelle besser zu verstehen.

- Verlag Kath. Bibelwerk (Hg), Kinder-Bibel. Mit Bildern von Sieger KÖDER, Stuttgart 2005.

Diese Bibel beinhaltet ausgewählte Bibelstellen des Alten und Neuen Testaments, farbige Bilddrucke zur jeweiligen Bibelstelle, eine (kursiv gesetzte) Einführung zur Bibelstelle und (in etwas größerer Schrift gesetzte) kurze, erläuternde Texte für Kinder.

- Verlag Kath. Bibelwerk (Hg.), Kleine Bibel für Kinder. Mit Bildern von Sieger KÖDER, Stuttgart 1996.

Kürzere Fassung des vorgenannten Buches mit weniger Bildern und weniger Texten.

- Irmgard WETH; Kees DE KORT, Neukirchener Kinder-Bibel, Neukirchen-Vluyn 12/2000.

Bibel zum Lesen für Kinder oder mit Kindern. Einfache, bildhafte Sprache und Einteilung in Sinnzeilen. Mit Bibelstellenregister und Einführung in die Bibel.

- Irmgard WETH, Kees DE KORT, Neukirchener Erzählbibel, Neukirchen-Vluyn 1998.

Dieser „zweite“ Teil versteht sich als Hinführung zur Bibel und als Anregung zum eigenen Erzählen. Er enthält neue, bisher nicht veröffentlichte Bilder der Künstler Kees und Michiel de Kort. Eine Einführung in die biblischen Bücher und ein Stellenregister machen das Buch zu einer wertvollen Hilfe für die Arbeit im Kinder-Liturgiekreis.

- Die Bibel für Kinder und alle im Haus. Erzählt und erschlossen von RAINER OBERTHÜR, München: Kösel, 4. Auflage 2006.

Eine kommentierte Auswahlbibel mit Bildern berühmter Maler aus der Kunstgeschichte.

- Die Bibel für Kinder und alle im Haus – eine Arbeitshilfe mit allen Bildern der Bibel auf 32 Farbfolien für Religionsunterricht und Gemeindegemeinschaft: mit Künstlerbiografien, Bildinterpretationen, methodischen Anregungen und konkreten Unterrichtsvorschlägen.

- Suchen und finden. Die Bibel - Smart-Card.

Einheitsübersetzung. Für alle PCs ab Windows® 95 oder Macintosh ab OS 7.5, CD-ROM-Laufwerk, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2004.

Der Bibeltext in der Einheitsübersetzung als CD-ROM im Scheckkarten-Format.

6.3 Für den Kleinkindergottesdienst

- Ursula BANGERT, Susanne HEPP-KOTTMANN; Du bist willkommen! – Gottesdienste für Kleinkinder, Ostfildern: Schwabenverlag 2002.

Die Autorinnen stellen den von ihnen entwickelten Ritus vor, der auf die Altersgruppe für Kinder bis zu drei Jahren abgestimmt ist. Über vierzig Modelle geben Anregung für das eigene Gestalten. Die Entwürfe kreisen um das Kirchenjahr, den Jahreskreis, die Elemente und die fünf Sinne und führen Kinder dazu, Gottes Schöpfung wahrzunehmen und zu erleben.

- Monika HOFMANN, Veronika KREB, Gabriele SIEGEL, „Mama, es glockt!“ . Wie Eltern mit ihren kleinen Kindern Gottesdienste feiern – Tipps und Modelle, München 1996.

Die vielen konkreten Vorschläge dieses Buches verlocken Eltern, mit ihren kleinen Kindern selbständig Gottesdienste vorzubereiten und zu feiern. Die Autorinnen machen mit den wesentlichen Elementen von Gottesdiensten mit den Kleinsten vertraut. Kreative Modelle für solche „Mini-Gottesdienste“ zu Anlässen im Kirchenjahr, zu biblischen Geschichten und zu Themen, die für Kinder und Erwachsene gleichermaßen interessant sind, laden zur Nachahmung und eigenständigen Umsetzung ein.

- Rosi MITTERMEIER, Aus unserer Ki-Go –Werkstatt, München: Don Bosco 2003.

Vier Gottesdienste für jeden Monat des Jahres greifen verschiedene Themen auf: Feste, Bibel- und Glaubensgeschichten, Heilige und das Leben in der Familie. Die erprobten Gottesdienste nehmen Kinder von 0-6 Jahren und ihre Eltern in den Blick.

- Ricarda NISSEN, Komm mit zur heiligen Messe, Würzburg 1994.

Ein Buch zum Mitbeten und Mitvollziehen der Hl. Messe mit Fotos und Kunstbildern und kurzen Erläuterungen zum Geschehen.

- Jochem WESTHOF (Hg.), Willkommen in der Familienkirche! Kindergottesdienste mit Eltern zu biblischen Themen, Symbolen und Festen, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2003.

Das Besondere an den hier vorgestellten 31 Modellen für Gottesdienste mit Kindern im Vorschulalter ist, dass die biblische Lesung mit Hilfe liturgischer Symbol- und Zeichenhandlungen inszeniert und so unmittelbar – ohne ausdeutende Worte – erfahrbar wird.

6.4 Für den Kinder- und Familiengottesdienst

Es gibt viele Veröffentlichungen im Bereich Kinder- und Familienliturgie. Für alle Bücher gilt: ein kreatives Umgehen mit diesen Vorlagen ist nötig, um der Situation in der eigenen Gemeinde und den eigenen Fähigkeiten der Vorbereitungsgruppe gerecht zu werden. Hier sind einige Bücher vorgestellt, in denen Grundlagen vermittelt werden.

- Getauft – und dann? Gottesdienste mit Kindern und Jugendlichen auf ihrem Glaubensweg, Werkbuch, hrsg. von den Liturgischen Instituten Luzern, Salzburg und Trier, Freiburg: Herder 2002.

Dieses Buch enthält Modelle für liturgische Feiern, die den Glaubensweg von Kindern und Jugendlichen über die drei sakramentalen Feiern von Taufe, Firmung und Eucharistie hinaus begleiten können, wie z.B. Kindersegnungen im Vor- und Grundschulalter, feierliche Überreichung christlicher Symbole und Gebete, Taufgedächtnis und Feier der Umkehr und Versöhnung, die Feier der Erstkommunion und Feiern danach, Bausteine für Feiern im Jugendalter.

- Diana GÜNTNER, Mit Kindern Gottesdienst feiern. Tipps zur Vorbereitung und Leitung von Wort-Gottes-Feiern, Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2004 (Pastoraliturgische Arbeitshilfen 19).

Die Broschüre ist gedacht als Unterstützung für alle, die selbst Kindergottesdienste leiten. Sie bringt Hilfen, Tipps und Grundlagen, die das Verständnis des Gottesdienstes mit Kindern betreffen.

- Dies., Unser Sonntag: 12 Kindergottesdienste durch das Jahr mit Tipps für die Praxis, Freiburg: Herder 2004.

Das Buch enthält zahlreiche, knapp gehaltene Hinweise zu liturgischen Fragen. Die Gestaltung der Gottesdienste orientiert sich am jeweiligen Schriftwort und speist sich aus dem reichen Schatz von Zeichen und Formen der Liturgie.

- Birgit BRÜGGE-LAUTERJUNG, Rüdiger MASCHWITZ, Brigitte MESSERSCHMIDT, Heidrum VIEHWEG (Hg.), Erzählen mit allen Sinnen, Leinfelden-Echterdingen: Verlag Junge Gemeinde 2006.

Über 50 Ideen zeigen eine große Bandbreite von Möglichkeiten, um biblische Geschichten sach- und kindgerecht zu vermitteln. Diese können in allen Gottesdienstformen eingebaut werden.

- Wolfgang GIES, Das Große Werkbuch zur Bibel. Spielen, erzählen, gestalten in Gemeinde, Schule und Gottesdienst – mit CD-ROM, Freiburg: Herder 2007. Das Werkbuch enthält praxisnahe Anregungen und kreative Ideen für alle, die die biblische Botschaft mit jungen Menschen ins Spiel bringen wollen.

- Anette PIERRO, Unser Leben sei ein Fest – Familiengottesdienste vorbereiten und feiern, Ostfildern: Schwabenverlag 2002.

Die Autorin erklärt Wissenswertes zu Messe und anderen Gottesdiensten, zeigt den Weg auf vom Vorbereitungsteam zum fertigen Entwurf, erklärt verständlich Begriffe aus der Liturgie von A-Z und zeigt Möglichkeiten der Formulierung bestimmter Gebete auf. 14 Gottesdienstmodelle runden dieses Buch ab.

- Bernhard HOPF, Susanne RAAB, Lieber Gott, wir sind hier – Kindergottesdienste mit allen Sinnen, Mainz: Matthias-Grünwald 2001. Hier werden 28 erprobte Gottesdienstmodelle für Kinder bis etwa 9 Jahre vorgestellt, die kreativ und abwechslungsreich sind. Es wird gezeigt, wie man mit Singen und Bewegung, Legearbeiten mit Tüchern und Naturmaterialien und vielen anderen Mitteln die Sinne ansprechen kann. Jeden ihrer vollständig ausgearbeiteten Gottesdienste erläutern die Autor(inn)en ausführlich mit einem Verlaufsplan, der Anlass, Ziel, Vorbereitung und benötigtes Material aufzählt. Vorangestellt ist eine Einführung mit vielen Hinweisen zu einer modernen kindgerechten Liturgie.

- Susanne HERZOG (Hg.), *Mit Jesus durch das Kirchenjahr. Werkstatt Kindergottesdienst, Ostfildern: Schwabenverlag 2002 mit CD-ROM.*

Dieses Buch ist der erste Titel in der Reihe Werkstatt Kindergottesdienst, der auf hohem Niveau nicht nur flexibel handhabbare Bausteine und Ideen liefert, sondern auch informative Hintergrundinformationen bietet. Die Themen drehen sich um Advent und Weihnachten, Berufungs-, Heilungs- und Wundergeschichten sowie um Gleichnisse, Ostern und Pfingsten. Die Reihe wird in bewährter Weise fortgeführt.

- Gertrud LORENZ (Hg.), *Kinderkreuzwege. Mit Anregungen zur Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung, Freiburg: Herder 2003.*

Die vier Kinderkreuzwege versuchen, Kinder ab sechs Jahren und ihre Eltern in ihren Leiderfahrungen ernst zu nehmen und die österliche Botschaft von der Nähe und Liebe Gottes angesichts erfahrenen Leids in einer angenehm einfachen Sprache und mit ausdrucksstarken Symbolen zu verkünden.

6.5 Liederbücher

- *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für das Erzbistum Köln, hrsg. von den Bischöfen Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich, Köln 1996.*

Kommt und singt, Kinderliederbuch des Erzbistums Köln. Das Liederbuch bietet eine Sammlung von neuen und traditionellen Liedern für den Gottesdienst mit Kindern im Alter von 4 - 14 Jahren. - Zu beziehen beim Presseamt des Erzbistums Köln, Marzellenstraße 32, 50668 Köln.

- *Dazu sind Werkhefte erschienen:*

Nr.I: *Tanz- und Spielelieder*

Nr.II: *Advent/Weihnachten/Dreikönige*

Die Werkhefte enthalten Vorschläge für den Gottesdienst, für Gruppenstunden und Schule. Beide Hefte sind zu beziehen beim Erzbischöflichen Generalvikariat, Referat Ehe und Familie, 50606 Köln (Tel.: 0221/1642-1437; efi.goebel@erzbistum-koeln.de)

- Elke HIRSCH, *Kommt, singt und tanzt. Materialien für Schule und Gemeinde, Düsseldorf 1997.*

Das Buch enthält Tanz- und Gestaltungsvorschläge zu Liedern für Schule und Gemeinde. Mit CD.

- *Unterwegs. Lieder und Gebete (Katholikentagsliederbuch). ACV und Liturgisches Institut, Trier 1994.*

- *Leuchte bunter Regenbogen. 301 gemeinsame geistliche Kinderlieder der deutschsprachigen Christenheit mit 45 zwei- und 10 dreistimmigen Liedsätzen und 37 Kanons. Kassel: Bärenreiter-Verlag.*

6.6 Internetadressen zur Gottesdienst-vorbereitung

www.liturgie.de

Die Homepage des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier und eine Website mit Hinweisen zur Gestaltung von Wortgottesdiensten und den Texten der Sonntagslesungen im in Sprechzeilen gegliederten Schriftsatz des Lektionars. Darüber hinaus werden neben aktuellen Informationen zu Beiträgen und Veranstaltungen, zahlreiche Links zu liturgischen Dokumenten, zu Predigtdiensten und verschiedenen liturgischen Themenkreisen geboten.

www.wortgottesfeier.de

Homepage zum Feierbuch Wort-Gottes-Feiern, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz. Neben Grundinformationen zu Wortgottesfeiern finden sich für jeden Sonn- und Feiertag aktuelle Einführungen und Fürbitten.

www.gottesdienst.cc

Die Homepage der Liturgiereferate in Österreich.

www.erzabtei-beuron.de/Schott

Die liturgischen Texte zu allen Sonn- und Feiertagen aller drei Lesejahre (Schott-Messbuch).

www.festjahr.de

bietet ausführliche Erklärungen zum Kirchenjahr, hilft bei der Vorbereitung liturgischer Feiern und enthält Predigthilfen.

www.katecheten-verein.de

Der Deutsche Katecheten-Verein gibt auf seiner Homepage unter anderem einen Überblick über seine vielfältigen Publikationen zum Thema Gottesdienst.

www.predigtforum.at

Es erscheint die Homepage der Wiener Provinz der Redemptoristen. Die Buttons auf der rechten Seite, darunter u.a. der Button „predigtforum“. Wird er angeklickt, erscheinen die aktuellen Lesungen der Sonntagsgottesdienste, Kontexte, Predigtvorschläge, Gebete, Liedvorschläge u.a.

www.familien234.de

ist ein Angebot der Hauptabteilung Seelsorgebereiche des Erzbistums Köln mit interessanten Hinweisen und Tipps für Familien rund ums Kirchenjahr.

www.bibelwerk.de

Neben aktuellen Informationen bietet das Katholische Bibelwerk Stuttgart Einführungen und Lesehilfen zu den beiden Lesungstexten aus dem AT und dem NT, sowie die ganze Bibel der Einheitsübersetzung.

www.heilige.de

Heiligenkalender des Presseamtes im Erzbistum Köln. Der Namenstagskalender bietet Suchmöglichkeiten nach Namen, Daten, Patronat, Darstellungsbeigaben, Orten, „Krankheiten“, Berufen. Im untersten Frame erscheinen die aktuellen Namenstage.

www.heiligenlexikon.de

Ein Heiligen- und Namenskalender mit Suchraster, in das entweder der Name, der Tag, der Monat oder der Familienstand als Suchbegriff eingegeben werden kann.

www.beten-online.de

Sammlung von Gebeten, mit Stichwort-Suche und Möglichkeit, eigene Gebete zum Einstellen an den Website-Anbieter (Erzbistum Köln) zu senden.

Impressum

Mit Kindern den Glauben feiern.

Eine Arbeitshilfe zur Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern
Herausgegeben im April 2008 vom Erzbistum Köln - Hauptabteilung Seelsorge

1. Auflage 2005:

AK Kinderliturgie: Pfarrer Andreas Brocke, Gabriele Heimbach, Dr. Patrik Höring, Richard Mailänder, Eva-Maria Will (Leitung); Andreas Schwenzer (Lektorat)

2. Auflage 2008:

Dr. Alexander Saberschinsky (Bearbeitung und Ergänzung), Eva-Maria Will, Ursula Pies-Brodesser (Kap. 6)

Umschlagfoto: KNA-Bild

Gestaltung Innenteil: Marion Schmidt | www.grafixx-koeln.de

Bezug: Erzbistum Köln - Hauptabteilung Seelsorge, 50606 Köln,
Referat Ehe- und Familienpastoral,
Fax: 02 21-16 42-13 76 E-Mail: Ehe-Familie@erzbistum-koeln.de
Download: www.ehe-familie.info

Imprimatur:

Die kirchliche Druckerlaubnis wird für die Veröffentlichung erteilt.
Coloniae, die 11 m. Februarii 2005

Jr. Nr. 106250 I 90 Dr. Dominik Schwaderlapp vic. Gen.



ehe & familie

Erzbistum Köln - Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Referat Ehe- und Familienpastoral
Marzellenstr. 32
50668 Köln

www.ehe-familie.info